

Morgen-Ausgabe.

Saale-Beitung.

Fünfundvierziger Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 getrockneten Kolonien
über dem Raum mit 80 Pfg., welche
aus Halle mit 20 Pfg. bereinigt und in
unseren Annahmestellen und allen
Kommunen Expeditionen angemessen.
Bestellen bis zum 7. d. M. für Halle,
auswärts 1 M.

Ercheit täglich einmal.
Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Druck-Verlag:
Halle, Gr. Braunschweig 17;
Verlagsdirektion Halle 24

Bezugspreis

für Halle einschließlich der postamtlichen
Zuführung 2,50 M., durch die Post
2,25 M., auswärts Zustellungsgebühr.
Beziehungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

für unentgeltlich eingehende Manuskripte
nicht ohne Bewand übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe.
„Saale-Ztg.“ gestattet.

Korrespondenz der Redaktion Nr. 1140;
der Anzeigen-Abteilung Nr. 170; der
Abonnements-Abteilung Nr. 1133

Nr. 583.

Halle a. S., Mittwoch, den 13. Dezember.

1911.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“
werden unausgesetzt von allen Postanstalten und unseren
Expeditionen angenommen.
Der Verlag.

Mehr Bauernhöfe.

Im Wahlaufzug der Fortschrittlichen Volkspartei ist
ausgesprochen, daß an die Stelle der Fideikommiss- und
Domänen freie Bauernhöfe und Arbeiterwohnungen gesetzt
werden sollen. Die Partei tritt zielbewußt und tatkräftig
für die innere Kolonisation ein. Zwei Wege stehen dazu
offen: Die Urbarmachung der bis dahin unbenutzten Heide-
und Moorflächen und die Befestigung der dünn bevölkerten
Gegenden des Großgrundbesitzes mit einer gästlichen,
selbständigen Bauernschaft durch Verkleinerung des
Großgrundbesitzes, und schrittweise Aufteilung der
Domänen und Majorate. Diese Maßnahmen sind für
unsere deutsche Landwirtschaft von außerordentlicher Be-
deutung. Die bei der Aufteilung großer Landflächen an
Bauern gesammelten Erfahrungen haben den Beweis ge-
liefert, daß die bäuerlichen Hofhaltungen eine verhältnis-
mäßig viel größere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ent-
wickelten als die Wirtschaftsbetriebe der Großgrundbesitzer.
Nach den amtlichen Untersuchungen der Ostmärkischen
Anstellungscommission z. B. haben die Ansiedler auf dem
Worzen Land durchschnittlich 12 Zentner Winterform er-
zielt, während im Großgrundbesitz nur 9,7 Zentner ge-
wonnen werden. Am deutlichsten aber kommt die Leistungs-
fähigkeit des mittleren und kleineren Grundbesitzes zum
Ausdruck in der wesentlich stärkeren Viehhaltung auf der
gleichen Fläche. Regierungsrat Kall-Kolberg berichtet z. B.
über eine Viehhaltung des Rittergutes Rühlow bei Kolberg,
welches gut bewirtschaftet war und eine günstige Ernte ab-
warf, daß der Viehstand sich durch die Aufteilung des Gutes
folgendermaßen verhalten habe:

Vor der Aufteilung:		Nach der Aufteilung:	
Pferde	60	100	
Rindvieh	200	402	
Schweine	126	976	

Auch aus dem Kreise Gerdauen werden in dem Be-
richt der preussischen Landgesellschaft m. B. H. 5 zu Königs-
berg i. Pr. für die Zeit vom 1. Oktober 1908 bis 13. Sep-
tember 1909 ähnliche erfreuliche Resultate der Güterauf-
teilung mitgeteilt:

Der kleine und mittlere Besitz ist im Ackerbau
wie in der Viehzucht dem Großgrundbesitz weit überlegen.
Daraus ergibt sich auch, daß auf der gleichen Fläche Landes
mehr Menschen ihr Brot finden können, wenn sie von vielen
mittleren und kleinen Bauern anstatt durch einen einzigen
Großgrundbesitzer bewirtschaftet wird.

Aber auch in anderer Weise ist die Aufteilung des
großen Besitzes wertvoll. Es ist ja allgemein bekannt, daß
der Großgrundbesitzer während der Erntezeit einen außer-
ordentlichen Bedarf an Arbeitskräften hat, insbesondere
dort, wo Rübenbau betrieben wird, und daß er diesen wäh-
rend der kalten Zeit wieder abgeben muß. Er ist also
auf die sogenannten Saisonarbeiter angewiesen und
holt diese bei dem Mangel an heimischen Arbeitern, der be-
sonders im Osten wegen der starken Abwanderung nach dem
Westen besteht, zum großen Teil aus dem Auslande. Polen
und Galizier tragen unser gutes deutsches Geld in ihre Hei-
mat. Die Aufteilung aber zu Bauernland würde zum
größten Teil den Bezug polnischer und galizischer Arbeiter
unnötig machen. Solange in Ostdeutschland die ungesunde
Ausdehnung des Großgrundbesitzes — der Großgrundbesitz
über 100 Hektar beträgt in Ostpreußen ungefähr 40 Prozent
der gesamten landwirtschaftlich benutzten Fläche — weiter
besteht, solange wird auch die beklagenswerte Flucht vom
Land zur Stadt und nach dem Westen nicht aufhören, und
das Land weiter von deutschen Arbeitskräften entvölkert
werden.

Darum muß es das Ziel einer jeden vernünftigen
Politik sein, eine gesunde Grundbesitzverteilung herbei-
zuführen. Wieviel könnte aber der preussische Staat zur
inneren Kolonisation beitragen, wenn er die zu niedrigem
Pachtzins vergebenen Domänen in kleinen Parzellen zum
Verkauf stellte oder verpachtete. Wie könnte der preussische
Staat ferner tun, wenn er die weitere Ausdehnung der
Majorate, die weder im ganzen noch in einzelnen Teilen
verkauft werden dürfen, verhindern würde. Aber er tut
keines von beiden. Noch vor kurzer Zeit mußte sich der
preussische Landwirtschaftsminister im Herren-
haus gegen heftige konservative Angriffe des Grafen Mit-

sch zu verteidigen, weil er einige wenige Domänen hatte
aufteilen lassen. Auch früher im Abgeordnetenhaus stieß
der Landwirtschaftsminister v. Arnim bei dieser Frage
schon auf den heftigen Widerstand der Konservativen. Tat-
sächlich hat der unverkäufliche Großgrundbesitz in Preußen
allein im Jahre 1908 um über 100 000 Morgen und in den
letzten 19 Jahren überhaupt um 1/3 zugenommen.

Die fortschrittlichen Liberalen fordern mit allem Nach-
druck, daß ein freier und fruchtiger Bauernstand geschaffen
und die Begünstigungen beseitigt werden, durch welche die
ungefunde Ausdehnung des Großgrundbesitzes herbeigeführt
worden ist. Denn 100 deutsche Bauern sind sehr
viel wichtiger als ein Großgrundbesitzer.

Die Memoiren Crispis.

In diesen Tagen patriotischer Aufwallung erhebt sich der
Geist Crispis über Italien mit der Treue seiner Freundschaft
zu Deutschland und seiner Bewunderung
für Bismarck, und wenn sein Neffe Palamenghi Crispis
die Memoiren des großen Staatsmannes gerade in dem
Augenblick herausgibt, wo die Volkseele Italiens besonders
empfindlich ist muß für die realen Werte, die ihr die deutsche
Freundschaft jahrelang eingetragen hat, so ist das ein verdienst-
volles Werk. Das bedeutendste Ereignis für die Beziehungen
der beiden Staatsmänner Crispis und Bismarck ist nach den
Memoiren die Zusammenkunft in Friedrichs-
ruhe.

Palamenghi schildert in allen Einzelheiten die freundschaftliche
Annäherung Crispis am 27. September 1857, und wie bei
Friedrichsruhe diesen Besuch so elektrifiziert wurde, daß er alle
eine Schmeizung verwarf. Crispis ach nach italienischer Sitte
wenig und tat Wasser in den Wein. Als Bismarck erfuhr
fragte: Sie trinken nicht. Sie rauchen nicht, waren Sie auch
in Ihrer Jugend so enthaltsam? antwortete Crispis: Ich
habe mich niemals geändert! Crispis lobte übrigens bei dieser
Gelegenheit seinen sizilianischen Wein und landete Bismarck
bis zu seinem Tode immer zu Weihnachten aus seinen
Kellereien ein Fass süßen und ein Fass herben Sizilianer
Weins, den der Kaiser bei offiziellen Festen als Dreihund-
wein seinen Gästen vorsetzte.

Als Crispis in das Brandenburgische Bismarcks Friedensworte
eingeknickt, sagte der Kaiser: Sie haben meine Gedanken
verstanden! Wir führen keine Kriege mehr!
Napoleon III. charakterisierte der Kaiser als Ignoranten,
obwohl er deutsche Schulen besucht hatte. Er habe nicht ge-
wußt, daß Kronstadt eine Insel war, und wollte eine Aktion
im Baltischen Meer durch Aufsendung eines Kanarier-
regimentes nach Kronstadt einleiten. Am 21. August 1858
war der zweite Besuch Crispis bei Bismarck. Aus den Ge-
sprächen zwischen beiden bei der bevorstehenden Abgang Bis-
marcks schon damals sichtbar gewesen. Crispis lud Bismarck
ein, nach Rom zu kommen. Bismarck antwortete, trotz der
Güte des Kaisers glaube er schwerlich, daß er mich einlädt.
Bei seiner Reise nach Petersburg habe der Kaiser gesagt:
„Herbert fährt mit mir!“ was bedeuten sollte: Sie bleiben
hier!“ Das ist begrifflich, da der Kaiser 30 Jahre, Herbert
38 und ich 74 Jahre alt. Zu Beccardo sagte Bismarck bei
der Arbeiterkonferenz im Jahre 1890: Crispis ist mein bester
Freund!

Deutsches Reich.

Eine Ergänzung

des sozialdemokratischen Wahlaufsatzes.

N.L.C. Die unter dem nom de guerre der „blutigen
Kosa“ bekannte und selbst unter den „Genossen“ gefürchtete
Frau Luxemburg hat den kürzlich hier behandelten Wahl-
aufsatz der Revolutionspartei in geschickter und durchaus
gedigneter Weise ergänzt. Dieser Aufsatz zeichnete sich be-
sonders durch die Behauptung aus, daß die Partei der Umstürzer
zum Zweck des Gelingenanges in der Masse einer ver-
hältnismäßig harmlosen Reformpartei aufzuschmelzen ließe,
indem er gerade die spezifischen und wichtigsten
Forderungen des sozialdemokratischen Programms, bzw.
der heutigen sozialdemokratischen Politik, wie die repu-
blikanische Staatsverfassung, die Beseitigung
des Königtums, die revolutionäre Umwälzung, die kom-
munistische Produktionsform, die Konfiskation aller
Privateigentums, den Föderalismus in der Stunde vater-
ländischer Not u. a. m. sorglich verschwiegen. Die „blu-
tige Kosa“ hat das zwar nicht alles nachgeholt, aber doch
die Punkte Föderalismus, Revolution und Repu-
blik nachträglich hervorgehoben. In stark beschränkter
Versammlung, die sie vor einigen Tagen in Leipzig und
Halle abgehalten hat, erklärte die Parteiautorität nach
dem Bericht der dortigen sozialdemokratischen Blätter, die
sozialdemokratischen Abgeordneten, die im Reichstage
versichert hätten, die Partei dürfe im Kriege,
falls nicht an Anwendung des Malenkow-Prinzipes
hätten nicht mehr gelang, als sie verantworten könnten.
Obwohl kein Mensch zu sagen vermöge, was nun in einem
bestimmten Falle geschehen werde, und die Entscheidung bei
den Massen liegt, so könne heute doch auch niemand — und
sei es selbst der oberste Führer der Sozialdemokratie — ver-
sichern, die Partei werde keinen Malenkow machen:

„Im Gegenteil. Unsere Aufgabe ist, dahin zu
streben, die Massen aufzurütteln, ihnen die Wahr-

heit der Situation, das Vertrauen in die eigene Kraft ein-
zuflößen, damit wir so schnell wie möglich die
Momenten erleben, wo sich die Soldaten weigern, einen
schmachvollen Dienst zu leisten, und auch die Massen der
Arbeiter durch die Waffe der gekreuzten
Arme ihr Veto gegen die Verbrechen des
Krieges einzulegen.“

Frau Luxemburg hat übrigens auch sonst kein Blatt
vor den Mund genommen und die revolutionäre
Entwicklung, wie sie ihr für die angeleglich nahe
Entscheidungsstunde vorschwebt, wie folgt darlegt:

„Dann werden die Zeiten kommen, wo es mit der Abgabe
eines sozialdemokratischen Stimmzettels allein nicht mehr getan
ist! Wir werden größere Opfer für unsere Überzeugung und
Sache bringen müssen! Die Proletariat, die Blut
und Leben für den Kapitalismus lassen müssen, werden nicht
lange zurückbleiben, wenn es gilt, die gleichen Opfer
für ihre eigene Sache zu bringen. Heute ist die
Arbeiterchaft in Deutschland die einzige Macht, die gegenüber
dem Treiben des persönlichen Regiments das Prinzip der Demo-
cratie vertritt und sagt: Wir brauchen kein Instrument des
Himmels, her mit der Republik! — So müssen wir für die
kommende Reichstagswahl kämpfen. Und jeder Wähler, der
mit dem Zettel an die Urne geht, muß es aus der Gewissung
heraus tun, wie Bebel in Dresden gelagt hat: Ich bin und
bleibe ein Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft.“

So ist's recht! Das ist die wahre Sozialdemo-
cratie, die angeleglich „Arbeiterpartei“ mit dem — ent-
scheidendsten „Endziel“. Und da Frau Kosa in der sozial-
demokratischen Parteileitung eine autoritative Stellung ein-
nimmt, so wird man diese Ergänzung des sozialdemokra-
tischen Wahlaufsatzes im Lande auch als eine authentische
zu bewerten haben.

Unsere Finanzen im englischen Licht.

□ London, 12. Dez.

Französische und englische Publizisten, die sich nicht klar
machen, daß Preußen als Staatsweibchen das
reichste der Welt ist, insofern allein der Wert seines
Eisenbahnbesitzes seine gesamte öffentliche Schuld deckt, und
die nicht begreifen wollen, daß die Finanznöte des modernen
Deutschlands stets nur politische, aber keine ökonomischen
waren und sind, malen die Deutschen gern als arme
Schlucker ab, deren ganze Herrlichkeit darauf beruht, daß
ihnen das reiche Ausland von Zeit zu Zeit Geld
borgt. Diesmal sollen es die Amerikaner gewesen sein,
die uns, und zwar während der Marokkorkrise, mit
300 Millionen beizugehen sind, die teils der preussischen
(sic!) Regierung, teils deutschen Banken von Newyork aus
vorgeschossen wurden. Ohne diese Hilfe, heißt es, hätten wir
die Krisis nicht überdauern können. Mr. Pierpont Mor-
gan soll sich, wie der „Daily Mail“ aus Berlin telegraphiert
wird, um die Vermittlung dieser Anleihe großer Verdienste
erworben haben. Dies sei das Geheimnis seiner Detorierung
mit dem Roten Alexander erster Klasse. Wie hart die
deutsche Geldklemme gewesen sei, beweise am besten das be-
reitsmögliche Zugeständnis einer Verzinsung von 5 Prozent.

Die Wodung der „Daily Mail“ nimmt uns nicht
Minder. Wir sind es gewohnt, von den Engländern als
arme Schlucker angesehen zu werden. Der Artikel zeigt
aber, daß die beruhigenden Zahlen, die erst in
der vorigen Woche vom Schatzsekretär Wer-muth im
Reichstag bekanntgegeben wurden, in England einfach
ignoriert wurden.

Die neuen Bestimmungen

der Reichsversicherungsordnung.

Mit dem 1. Januar 1912 treten die neuen Bestimmungen
der Reichsversicherungsordnung über die In-
validen- und Hinterbliebenenversicherung
in Kraft.

Im folgenden geben wir eine Uebersicht der wichtigsten
Neuerungen:

1) In die Versicherungsliste werden neu einbezogen unter
der Vorauslegung, daß ihr Jahresarbeitserdienst 2000 M. nicht
übersteigt: a. Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, b. Wägen-
und Drechselmühlener, ohne Rücksicht auf den Kunstwert der
Leistungen, c. Angehörige in gehobener Stellung (in ähnlich ge-
hobener Stellung wie Betriebsbeamte und Wertmeister), wenn
diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet.

2) Die Wochenbeiträge sind erhöht: sie betragen in
Lohnklasse I 16 Pfg. (bis jetzt 14 Pfg.), Lohnklasse II 24 Pfg.,
(bis jetzt 20 Pfg.), Lohnklasse III 32 Pfg. (bis jetzt 24 Pfg.),
Lohnklasse IV 40 Pfg. (bis jetzt 30 Pfg.), Lohnklasse V 48 Pfg.
(bis jetzt 36 Pfg.). — Es müssen also z. B. vom 1. Januar für
weibliche Dienstboten 32 Pfg.-Marken und für männliche Dienst-
boten 40 Pfg.-Marken geleistet werden.

3) Vom 1. Januar ab werden 30 Zuschlagmarken zum Besolden
von 1 M. ausgeben. Durch die Verwendung von Zuschlagmarken
wird der Anspruch auf eine Zulage für den Fall der Invalidität
erworben. Jeder Beschäftigte kann zu jeder Zeit und in einem
beliebigen Zahl Zuschlagmarken einer beliebigen Versicherungsanstalt
in die Zulagekarte einleihen.

4) Die Leistungen der Invalidenversicherung sind erweitert.
a. Neben Invalidrente und Altersrente hat der Versicherte auch
Anspruch auf Hinterbliebenenversorgung, welche besteht
in Witwenrente, Waisenrente, Wimerrente, Witwengeld und
Waisenaussteuer. Wimerrente erhält nur die dauernd invalide

Witwe nach dem Tode ihres verstorbenen Ghemannes. Patienten erhalten nur Kinder unter 15 Jahren. Wittererente erhält nach dem Tode der verstorbenen Ehefrau nur der erwerbsunfähige Witwer (falls die Ehefrau aus ihrem Arbeitsverdienst den Lebensunterhalt für die Familie bestritten hätte), solange er bedürftig ist. Wittengelde erhält die verstorbenen Witwe nach dem Tode ihres verstorbenen Ghemannes. Die Waisensteuer wird den Waisen bei Vollendung des 15. Lebensjahres ausbezahlt. Keinen Anspruch auf Hinterbliebenenrente haben die Hinterbliebenen solcher Verstorbenen, welche am 1. Januar 1912 bereits verstorben waren; dergleichen haben keinen Anspruch die Hinterbliebenen solcher Verstorbenen, welche am 1. Januar 1912 bereits während der Erwerbsunfähigkeit waren und dann verstorben sind, ohne inzwischen die Empfänger einer Invalidenrente zu sein. b. Hat der Empfänger die Invalidenrente für jedes dieser Kinder um 1/2 bis höchstens zum 1/4 des Betrages der Invalidenrente. Diesen Anspruch haben aber nur die Empfänger von Invalidenrenten, deren Invalidität nach dem 31. Dezember 1911 eingetreten ist, oder deren Krankenteile nach diesem Tage beginnt.

5) Die Rückertung der Hälfte der Beiträge, insbesondere bei Vereinerung weiblicher Versicherter, fällt vom 1. Januar an weg. Durch freiwillige Weiterversicherung kann der Anspruch auf sämtliche Leistungen aufrecht erhalten werden.

6) Die Pensionen von Beamten und ähnliche Bezüge haben vom 1. Januar 1912 nicht mehr die Wirkung, daß neben ihnen eine etwaige Invaliden- oder Altersrente ruht. Die Renten kommen also vom 1. Januar 1912 neben den Pensionen voll zur Auszahlung.

7) In der Organisation der Invalidenversicherung treten folgende Veränderungen ein: a. An Stelle der jetzigen Ämtern Verwaltungsbehörde tritt das Versicherungsamt. Bei diesem Versicherungsamt sind alle Angelegenheiten der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung anzuhängen. Die Entscheidung über die Ansprüche erfolgt durch den Vorstand der Landesversicherungsanstalt. b. An Stelle des jetzigen „Schiedsgerichts“ tritt das „Übersicherungsamt“, welches wie das frühere Schiedsgericht die Berufungsinstanz gegen die Entscheidungen des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt bildet.

Vermehrung der Rüstungen.

(Telegramm unseres Frankfurter Korrespondenten.)

Frankfurt a. M., 12. Dez.

In einem „Vermehrung der Rüstungen“ überschriebenen Berliner Artikel der „Frankf. Ztg.“ heißt es u. a.: „Der nächste Reichstag wird aller Wahrscheinlichkeit nach vor die Aufgabe einer Vermehrung der Rüstungen gestellt werden und selbstverständlich auch vor die Bewilligung der finanziellen Mittel. Es deutet manches darauf hin, daß über die Art und das Maß dessen, was man vom nächsten Reichstag zu verlangen gedenkt, gegenwärtig beraten und wohl auch bald entschieden werden wird. Möge das nun noch vor den Wahlen bekannt werden oder nicht, so wird sich doch kaum mehr ein Politiker darüber täuschen, daß den am 12. Januar zu wählenden Reichstag, sei es nun in besonderen Vorlagen oder im Wege des Etats, Forderungen für Heer und Marine und dementsprechende Steuern beschäftigen werden, an die man vor einem halben Jahre noch nicht gedacht hat.“

Kreuzer „Berlin“ vor Southampton.

London, 12. Dez. Der Kreuzer „Berlin“, der vor kurzem Agadir verlassen hat, passierte gestern nachmittag auf der Helgoländer Spithead und erreichte dort allgemeines Interesse. Er liegt jetzt in Southampton vor Anker. Ein Offizier ging an Land, um 200 Tonnen Kohlen für das Schiff einzukaufen. Auf ihrem Wege von Agadir war die „Berlin“ in einen schweren Sturm geraten, es wurden hierbei Kohlen verweht, daß sie nicht genug übrig hatte, um nach Kiel kommen zu können. Heute morgen werden die Kohlen eingenommen und abends wird der Kreuzer seine Reise nach Kiel fortsetzen.

Die Klassenlotterie-Gemeinschaft. Staatsminister v. Pfaff ist von einer zweitägigen Konferenz aus Berlin nach München zurückgekehrt. Die Anwesenheit des bayerischen Finanzministers in Berlin steht im Zusammenhang mit der Aufstellung des Reichsetats, zu dem Bayern diesmal ganz dringende Wünsche bezüglich der Einnahmen äußerte, sowie mit dem noch immer im Gange befindlichen Plan einer preußisch-süddeutschen Klassenlotterie. Es wurde beschlossen, das Inkrafttreten der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie bis 1. Oktober 1912 zu verschieben.

Parteinachrichten.

Zentrumsabg. Gerkenberger parlamentarische. Die „Köln. Volksztg.“ meldet, daß für den Wahlkreis Aachen-Burg, den der Abg. Gerkenberger seit 1895 im Reichstag vertritt, vom Zentrum der Stadtpfarrer Buttner in Wahlhelfensfeld aufgestellt ist.

Im Wahlkreis Friedberg-Büdingen, der nach dem Tode des Grafen Driola in der Erbschaft vom der Sozialdemokratie erobert wurde, stellte das Zentrum, das hier 1903 zum letzten Male mit einem eigenen Kandidaten hervorgetreten war und 1920 Stimmen aufgebracht hatte, den Rechtsanwalt Schröder (Friedberg) als Kandidaten auf.

Für den reichsländischen Wahlkreis Saargemünd-Forbach, vertritt vom Zentrum abg. Hoen, hat das Zentrum den Arzt Dr. Schatz aufgestellt.

Heer und Flotte.

Die erste preussische Kriegsschule. Aus Bromberg meldet ein Telegramm: Die im nächsten Herbstzeit geforderte erste preussische Kriegsschule wird hier in Bromberg errichtet werden.

Der Reichsanwalt an den Verein für Zeppelinfahrten. Der Reichsanwalt hat an den Verein für Zeppelinfahrten, nachdem er von dessen Antrag zum Beitritt Kenntnis genommen hatte, geschrieben:

„Durch größere Teilnahme weiterer Kreise an den Fahrten von Zeppelin-Luftschiffen würde nicht nur eine unmittelbare Unterstützung dieses nationalen Unternehmens herbeigeführt, sondern gleichzeitig der Bau von Luftschiffen überhaupt und ihre Verschärfung wesentlich gefördert werden. Ich wünsche daher den Beitreibungen des Vereins besten Erfolg.“

Hot- und Personalnachrichten.

Der Erste Sekretär bei der türkischen Botschaft in Berlin Dr. Blaque sei zum Reichsfinanzrat ernannt worden.

Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind zu einem kurzen Besuch bei der Kronprinzessin in Berlin eingetroffen.

Keine Mittelmeerreise des Kaisers.

Bei einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ sollte der Kaiser die Absicht haben, Mitte Januar eine Mittelmeerreise anzutreten. Die Einladungen hierzu sind nach dieser Meldung schon ergangen. Wie jetzt bekannt wird, ist an eine Mittelmeerreise des Kaisers vor der Hand gar nicht zu denken. Der Kaiser wird Berlin nicht Mitte Januar verlassen. Die Dispositionen, die bereits für die Hofreise dieses Winters getroffen sind, und die durch die Feier des 200. Geburtstag Friedrichs des Großen ein ganz besonderes Gepräge erhalten, lassen die Anwesenheit der kaiserlichen Familie vor.

„Internationale Konspiratoren.“

(Eigener Bericht.)

Paris, 12. Dez.

Die „Humanité“ setzt heute ihre Anklage gegen die europäischen Monarchen wegen der angeblichen Unterfütterung der portugiesischen Konspiratoren fort und zwar bezieht sie sich heute mit König Alfons XIII. und dem angeblich bedächtigen Bombardement von Lissabon durch spanische Kriegsschiffe.

In der Einleitung des Artikels heißt es, daß der Ausbruch der Revolution eine persönliche Allianz zwischen den beiden Monarchen von Spanien und Portugal, für welche sich der spanische Gesandte in Lissabon lebhaft einsetzte, zunichte machte. Am 5. Oktober 1910 wurde in Madrid unter dem Vorsitz des Königs Alfons ein Ministerrat abgehalten, in dem der Finanzminister auf Bitten des Königs ernstlich dem Marineminister vorschlug, das Kriegsschiff „Carlos V.“ und andere Schiffe der spanischen Flotte nach Lissabon zu entsenden, um ein Bombardement auf die Stadt zu eröffnen. Der Marineminister antwortete darauf, daß die Flotte auf nichts weiteres warte, als den Befehl, die Anker zu lichten. Der Premierminister Canalejas, heißt es, war vergeblich bemüht, Einwendungen zu erheben, und erst ein persönlicher Freund des Premierministers, ein Minister, der nicht genannt wird, soll entchiedenen Eintrag erhoben haben, daß ein derartiger Beschluß in einem Ministerrat unmöglich sei, bevor nicht die Minister in einem Rathe darüber unter sich einen solchen Beschluß gefaßt hätten. Schließlich ging der Ministerrat ohne Resultat auseinander, weil man abwarten wollte, welche Haltung Frankreich und England einnehmen würden. Später erfuhr man, daß Frankreich und England absolut einen derartigen Schritt nicht beabsichtigten, daß diese Mächte vielmehr energische Maßnahmen gegen Spanien ergreifen hätten, falls dieses Land sich dazu hergeben würde, Lissabon zu bombardieren.

König Alfons war damit noch nicht entwirrt, sondern setzte den Kampf gegen die neue Republik fort. Er soll dabei gefügt und auch erhalten haben die wertvolle Unterstützung Deutschlands. Die „Humanité“ weist der spanischen Regierung hauptsächlich vor, daß sie den portugiesischen Versuchern an der spanisch-portugiesischen Grenze vollständig freie Hand ließ und erst auf energische Vorstellungen und lebhafte Protestartikel der sozialistischen Zeitungen veranlaßt wurde, diesem Treiben im beschränkten Umfang Einhalt zu gebieten. Zum Schluß behauptet die „Humanité“, daß die spanische Regierung einem Komplott der Monarchisten, welches Ende dieses Monats ausbrechen soll, ihre Unterstützung leisten wird.

Ausland.

Zur Dardanellenfrage.

Bezüglich der Dardanellenfrage wird in Konstantinopel Regierungskreisen erklärt, gemäß dem Standpunkt der Pforte sei jede Verhandlung über diese Frage unmöglich. — Nach Informationen aus autenthischer türkischer Quelle werden die Italiener lediglich aus dem Bereich der Dardanellen entfernt; in anderen besetzten Plätzen, insbesondere in Saloniki und Smyrna, werden sie unter der Bedingung bleiben können, daß sie sich den Verteidigungswerken nicht nähern.

Aus Paris wird gemeldet, daß die Türkei auf der Suche nach Aviatikern

ist. Das türkische Kriegsministerium hatte sich vor einiger Zeit an die Agentur Aviatik in Paris gemeldet, um für den Dienst in Tripolis Aviatiker zu engagieren. Die Agentur hat bisher nicht weniger als 70 Angebote, darunter auch das einer Dame, erwidert. Die meisten Aviatiker, die sich darum bewerben, in türkische Kriegsdienste zu treten, stammen aus Frankreich.

Konstantinopel, 12. Dez. Die Wähler versicherten der Pforte neuerlich, daß sie die Entsendung freier Deputierter in das Athener Parlament nicht zulassen werden. Ebenso erklärte Benizelos hier, die griechische Kammer werde die Kreter nicht aufnehmen.

Die China-Wirren.

Eine englisch-japanische Intervention?

Die japanische Presse drückt, wie aus Tokio gemeldet wird, ihr Bedauern und ihre Enttäuschung darüber aus, daß Juanchihai Japan anklage, die chinesische Rebellion angeregt und unterstützt zu haben. Die Wäcker erinnern ihn daran, daß der Friede Ostasiens und die Integrität Chinas wesentlich von der Freundschaft der beiden orientalischen Reiche abhängen. Sie äußern auch die Ansicht, daß die Zeit für eine englisch-japanische Intervention mit Rücksicht auf die Interessen des Handels und Großbritanniens politische Stellung im Langstiel gekommen sei.

Eine Meldung aus Yokohama berichtet, daß die nachteilige Wirkung, welche die chinesische Revolution auf den Handel, die Industrie und die Schiffahrt Japans ausübt, schmerzlich empfunden werde. Die Völkerverständlichkeitslisten von japanischen Firmen, die in China etabliert sind und schwer leiden. Sie zählt die Schiffe auf, die an der chinesischen Küste und auf chinesischen Flüssen fahren und

keine Frucht mehr haben. Sie berichtet, daß die „Schiffen Gintō“ (Yokohama Specie Bank oder „Bargeldbank“), ein hauptsächlich japanisches Institut, ihr Zweigbüro in Hankau bereits geschlossen hat. Sie fragt über die Krise, die mandchurischen Industrien Japans bevorsteht, wenn die Revolution nur einige Monate andauere.

Weber

die künftige Regierungsform

Berichtet ein Peking Telegramm:

Montag hat der Friedensausfluß seine Beratungen begonnen. Auf der japanischen Gefandtschaft glaubt man, daß die Abgeordneten der Provinzen für die republikanische Regierungsform erklären werden. Anführer der Kritik, die Juanchihai's Untätigkeit auch bei seinen Freunden gefunden hat, entgegnet er sich, im Hinblick auf die bevorstehenden Ereignisse Maßregeln zu treffen. Es ist indessen nicht wahrscheinlich, daß dies zugunsten der Mandchuren geschehen wird. Die Republikaner ihrerseits entfalten große Tätigkeit.

kleine Tagesnachrichten.

Infantia Salala beim Papst.

In vatikanischen Kreisen verlautet, daß die Infantia Salala in den nächsten Tagen in Rom eintreffen wird, um dem Papste wegen der Herausgabe ihres Buches offiziell Abbitte zu leisten und sich vollständig zu unterwerfen.

Kalle und Umgebung.

Salle a. S. 13. Dezember.

Versammlung der Patronen, Geistlichen und kirchlichen Körperschaften der Ephorie Halle-Land I.

Die gutbesuchte Versammlung im Ev. Vereinsraum am Montag wurde durch Herrn Konf.-Rat Gutschmidt-Reibehung eröffnet. Auch Herr Kantor a. Kroßh., Kreisjugendinspektor Wulfe und Seminarlehrer Gsch.-Döhlitz waren dabei erschienen.

Aus eigener Praxis heraus behandelten Herr Pastor Kähler, Nittelben und Herr Lehrer K. B. Bendorff das aktuelle Thema: „Wie ist die Jugendpflege praktisch einzurichten?“ Erster Redner führte etwa folgendes aus: Wir wollen keine Jugend treiben, die Jugend nicht beherrigen und beunruhigen, sondern ihr Freund werden, sie pflegen wie einen Baum durch Erhaltung und Erbauung, beim Spiel, Sport und Genuß. Nichts Geschmackloses ist zu bieten, Pflege der Sittlichkeit darf nicht fehlen. Dieses hohe Ziel werde erreicht durch tüchtige christliche Persönlichkeiten, operierende Gemeinden für Spielplätze und -Geräte und gut ausgestattete Versammlungsräume.

Aus den freien Ausführungen des 2. Redners sei hier nur erwähnt, daß 4 Millionen deutscher Wäthen und Knaben der Pflege bedürfen. Für erstere sollten auch staatliche Mittel ausgenutzt werden. Alle Stände sollten selbstweil, praktische Jugendpflege treiben. Mäander, Veteranen, Handwerker, Seemann oder Kolonist könnte auf dem Lande aus eigener Erfahrung mitwirken; die Jugend sollte nicht nur nehmen, sondern auch geben. Die allgemeine Fortbildungsschule, auch Familienobere geben uns die beste Handhabe, die Jugend zur Pflege heranzuziehen. Wanderungen wie die des Wandertages für höhere Schulen erwecken Liebe zur Heimat.

In der lebhaften Besprechung führte Herr v. Kroßh. aus, daß es wünschenswert sei, daß auch für die weibliche Jugend staatliche Mittel bereitgestellt würden, wenn sich die männliche Jugend bemüht habe. Im Landkreis bestehen in den Städten und den größeren Landgemeinden Nittelben, Diemig, Ammenborn, Stadenweil und Benndorf Ortschaften. Für mittlere Erde soll dazu Anfang Januar eine Versammlung abgerufen werden. Die Privatnützlichkeit sollte mehr tun, daß einmal überall Spielplätze und Turnhallen erbaut werden könnten. Anträge auf Beihilfen zum Wöthe des Kreises will er gern befürworten. Seminarlehrer Gschold beleuchtete u. a. die von der Regierung gewünschte Handbetätigung; die Erzeugnisse solcher Qualitätsarbeit schaffen bei der Jugend Freude. Andere Redner wiesen auf die Tanzbelustigungen der Jugend unter 16 Jahren in den zahlreichen Vereinen hin; durch die Gefahr, gegen welche es keine gesetzlichen Bestimmungen gäbe, werde oft die Arbeit der Jugendpflege vergeblich. Die Herren Krumpholtz und Kolbe forderten als beste Handhabe, die Jugend zur Pflege wirklich heranzuziehen, die obligatorische ländliche Fortbildungsschule, die auch von der Versammlung als eine Notwendigkeit anerkannt wurde. Die preussische Volksschule aber werde auch schon bis dahin, wie die Kirche, die geistliche und weltliche Pflege unserer Jugend sich zur Pflicht machen. Alle Stände sollten aber dabei helfen.

Handelsumwahl.

Bei der Neuwahl eines Mitgliedes für den Kreis Witterfeld wurde mit allen abgegebenen Stimmen Herr Stadtrat Hübner in Witterfeld zum Mitgliede der Handelsammer gewählt. Von 830 wahlberechtigten Firmen fanden 57 ihr Wahlrecht ausgeübt.

Beize für Naturkunde.

Herr Student Spatke berichtet in eingehender Weise über die Falken Jagd, auf der er im Sommer einige Zeit sein Sommerquartier hatte. Die kleine Finkel, die 6 Kilometer lang und 3 Breit ist, liegt nordwestlich von Walkmorn. Sie erhebt sich wie die übrigen Falken ungefähr 1 Meter über den Meeresspiegel und wird so ein Opfer der Fint werden, deren Zerstörungswert deutlich erkennbar ist. Die Finken, die vor zehn Jahren bei einer Vermehrung an Uferand eingeschlagen waren, liegen jetzt gegen 33 Meter entfernt dem Lande im Wattenmeer. Zum Schutze der Schleswig-Holsteiner Küste sucht die Regierung durch eingebaute Steinbänke die Inzestrie als Wellenbree gegen Wogen zu erhalten.

Die Hauptbeschäftigung der Falkenleute ist die Viehzucht. In Rindern und Schafen besteht ihr Reichtum. Obwohl die Tiere nur dürftige Nahrung finden, sind sie doch hart und fräftig gemacht. Sommer und Winter bleibt das Vieh bei Tag und Nacht draußen. Außerdem finden die Leute Erwerb durch Algherel. Semmoos bringt geringen Verdienst. Garneelen, gemeinlich Krabben genannt, Walfische - Schollen und Fündern, die sich durch die Anzahl der Strahlen in Rücken- und Schwanzflosse unterscheiden - sind das hauptsächlichste Fangergebnis. Der historische Seehandel wurde mit dem jetzigen verglichen. Man wüßte sich an der Zeit Googe noch 2 Erider. Eine interessante Begebenheit ist vertreten durch Küstern und Wäthen. Deister Rachen wurden vom Bootsrudern aus dortigen Wohnungen mitgebracht. Ueber ihre Färbungen und ihre Gebraucht bei in der nachfolgenden Besprechung Herr cand. zool. Rische genauer vorkurft.

Herr Döhne legte ein Steinbeil vor, das bei Dölan gefunden ist. Darbenprägende Rosenfäher aus Südamerika, die zu

Schmiedegewerben — Hutweben, Strohhemden ufm. verarbeitet werden, — ließ er nach Erläuterung herumreichen.

Die Staatl. Händl-, Handels- und Gewerkschaft für Wäbden in Halle hat eine Ausstellung von Handarbeiten des Handarbeitlerinnen-Seminars und der Abteilung von Kunsthandarbeiten eröffnet. Die Ausstellung, die sich im Museum der Moritzburg befindet, dauert von Mittwoch, den 13. Dez., bis Anfang Januar.

Im Gabelbergerischen Stenographen-Verein (gegr. 1859) hält Herr Kaufmann Max Brück am kommenden Donnerstag, den 14. d. Mts., im Vereinslokal „Goldenes Schiffchen“ einen Vortrag über seine Reise nach Paris, unter Benützung von über 100 photographischen Aufnahmen.

Aus dem Leserkreise.

Für die Veröffentlichungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 2 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.

Der Bund der Handwerker.

Jene Organisation, welche sich durch die letzten Wahlen nach, sonst aber in Handwerkerkreisen wenig Anklang findet, hielt am Sonntag eine Versammlung ab. Neues wurde in jener Versammlung nicht zu Tage gefördert. Es waren die alten, sich seit Jahren, die man in neuer Auflage vertrat. Dabei wurde, wie immer, auf die „höhen Liberalen“ geschimpft. Das sind wir nun zwar gewöhnt, auffällig ist aber dabei, daß die schwersten Angriffe und Beschuldigungen von Seiten ausgingen, welche eben erst durch die Hilfe der liberalen Bürgerchaft der Stadt ins Stadtvorordnetenkollegium gewälzt sind. Vom Danke dafür werden jetzt die liberalen Bürger befreit. Dieses Vorwissen legt uns von neuem die Frage vor, ob der jetzt geübte Brauch, die Stadtvorordnetenwahlen von einigen Interessentenverbänden ausführen zu lassen, noch den Verhältnissen unserer Stadt angepaßt ist. Das muß entschieden verneint werden. Sind schon bei den letzten Wahlen einige Kandidaten gewählt worden, die in politischer Hinsicht durchaus unzuverlässig sind und sich in höchstem Grade mit ihren Anhängern mit denen der überwiegenden Mehrheit der Bürgerchaft befinden, so sollten jene Herren wenigstens teilhaftig zu Klug sein, jetzt nicht die Gelegenheit zu verschärfen und ihren Wählern Fehltritte für die Schlüsselübergabe zu geben. Der liberale Verein (bürgerliche Wählerpartei) als Vertreter des größten Teils der bürgerlichen Wählerchaft sollte sich einmal ernstlich mit der Frage beschäftigen, ob es nicht im Interesse unserer Stadt liegt, unter Ausscheidung aller kleinlichen Sonderinteressen die Wahlen zum Stadtvorordnetenkollegium nach politischen Gesichtspunkten vorzunehmen. Die rein politischen Fragen lassen sich nicht immer vollständig aus den städtischen Wertungen ausschalten. Bei der jetzigen Zusammensetzung des Stadtvorordnetenkollegiums ergeben sich aber hinsichtlich dieses Punktes die kompliziertesten Situationen, wie wir sie namentlich wieder bei der Feuerungsabgabe gehabt haben. Politische Stadtvorordnetenwahlen würden auch dazu beitragen, das jetzt bestehende gespannte Verhältnis zwischen den verschiedenen Bevölkerungsklassen zu beseitigen. Letzten Endes würden die politischen Stadtvorordnetenwahlen auch eine Vorstufe für die Wahlen zum Reichs- und Landtag sein und so die liberalen Ideen fördern. Freilich ist dazu die Ausstellung eines liberalen Gemeindeprogramms notwendig. Eine ganze Reihe von Großstädten ist uns damit bereits vorgegangen. Der Erfolg in allen diesen Städten war eine erfreuliche Stärkung der Fortschrittspartei. Deshalb müssen die nächsten Stadtvorordnetenwahlen auf politischer Grundlage vorgenommen werden.

Ein Liberaler.

Provinzialnachrichten.

Anzulanglicher neuer Bahnhof.

Gera, 12. Dez. Die neuen Bahnanlagen auf dem Preußischen Bahnhof befinden sich seit mehr als acht Tagen im Fortschritt, und wohl jeder, der bisher Gelegenheit hatte, sie zu besichtigen, wird bestätigen müssen, daß sie für den Geraer Verkehr völlig unzureichend sind. Dies hat sich namentlich an dem letzten Sonntag gezeigt, wo bei den 7 Uhr-Abzügen die Bahnstrecke derart dicht mit Menschen besetzt waren, daß man sich nur schwer hindurcharbeiten konnte. Es ist aber auch gänzlich unvernünftig, wie hier eine so schön gelegene Gasse in der Gera, die für den Verkehr von Jahr zu Jahr beträchtlich zunimmt. Dazu kommt noch, daß die Bahnstrecke durch die drei Treppenaufgänge, von denen einer höchst selten benutzt werden wird, sowie die verschiedenen Gebäude derart angeordnet ist, daß sie an vielen Stellen nur etwa 2½ Meter breit sind, so daß sich der Verkehr hier stellen muß, denn bei der Kürze der Treppenaufgänge auf. In die Halle gehen aber auch tatsächlich nur 5 Schnellzüge oder 8 gewöhnliche Personenzüge hinein, so daß die meisten Leipziger und Weimarer Züge, die selbst bei gewöhnlichem Verkehr oft eine größere Länge haben, vorn und hinten aus der Halle hinausragen!

Ferner wird sehr darüber geklagt, daß die Beleuchtung der Halle sehr unzureichend ist; es sind zwar genügend Lampen angebracht, doch wird meistens nur eine um die andere angebrannt, so daß an manchen Stellen, ein ungewisses Halbdunkel herrscht; dies trifft namentlich auf die Stelle zu, wo die Abzugsfahrleiter absteigen, so daß sie von der einen Seite nur schwer zu erkennen sind. Dabei ist es nicht einmal Vogenlampen, die die Halle erleuchten, sondern nur gewöhnliche, wenn auch größere Glühlampen, und so darf man wohl erwarten, daß diese Lampen, wenn sie einmal zu Beleuchtungswecken angebracht sind, auch dazu benutzt werden.

Autounfall eines Wunderdoktors.

Wrenshausen (Eichsfeld), 12. Dez. Der Wunderdoktor Joh. Spieß aus Wrenshausen fuhr heute Morgen zum Besuch seiner Patienten im Automobil nach Eichsfeld. In der Nähe des Edelreiters kaufte der Wagen gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Spieß stieg mit dem Kopf gegen den Baum. Sein Tod trat sofort ein.

8 Prozent Gewinnbeteiligung.

Jena, 11. Dez. Die Firma Carl Jählich hat ihren Geschäftsangehörigen bekannt gegeben, daß auf die Gehälter und Löhne des verflochtenen Geschäftsjahres eine Nachzahlung von 8 Prozent gemacht wird. Diese Art der Gewinnbeteiligung besteht bei der Firma seit 1895/96, sie ist der Anregung des verstorbenen Prof. Jählich zuzuschreiben.

Wieder eine Unterdrückung in Jena.

Jena, 12. Dez. Nachdem sich jüngst der Postsekretär Bogel wegen Unterdrückung im Amte der Staatsanwaltschaft, gestrichelt hat, ist gestern auch der Postassistent Koch unter Mitnahme sämtlicher Gelder flüchtig geworden. Zwischen dem Gemeinderat und dem Gemeindevorstand besteht ein scharfer Konflikt wegen der Mißstände in der städtischen Verwaltung.

Die Verlesung der Werra.

Von der Werra, 12. Dez. Mit Rücksicht darauf, daß das Wasser der Werra infolge der vielen Kallwerke in zunehmender Verlesung begriffen ist und infolgedessen im vergangenen Sommer etwa drei Viertel aller Fische der Werra abgestorben sind, fand kürzlich im Regierungsgebäude zu Kassel auf Veranlassung des Bezirksdirektors des dritten weimarschen Verwaltungsbezirks und des Regierungspräsidenten zu Kassel eine vertrauliche Konferenz statt, zu der die vier Werra-Verwaltungen Preußen, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen und Sachsen-Gotha etwa 60 Regierungsräte, höhere Beamte und Sachverständige entsandt hatten. In dieser Konferenz wurden die Uebelstände eingehend behandelt. Es wurde festgestellt, daß in einigen Kallwerken die Rückstände der Salze und die Entlaugen einfach der Werra zugeführt worden sind, so daß sich deren Salzgehalt ganz wesentlich erhöht habe. Bei Konzeptionierung der vorhandenen Kallwerke sei festgestellt worden, daß in einem Liter Wasser der Werra höchstens 500 Milligramm Salz vorhanden sein dürfen. Die Konferenz fand nach eingehender Beratung zu dem Beschluß, den beteiligten der Regierung in erster Linie den Versuch gemeinsam ein Kontrollmaßregeln zu empfehlen. In der Folge seien jeden Kallwerk folgen überhalb wie unterhalb derselben künstlich Fischen dem Wasser der Werra entnommen und in der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt zu Jena auf ihren Salzgehalt untersucht werden. Sodann wurde beschlossen, den Regierungsräten zu empfehlen, einseitige Konzeptionsbedingungen für die Errichtung neuer Kallwerke im Werragebiet zu erlassen und auf deren Einhaltung streng zu sehen. Da sich auch die anwesenden Regierungsräte für diese Maßregel ausgesprochen haben, so ist zu erwarten, daß die beteiligten Regierungen den Anregungen der gemeinschaftlichen Konferenz entsprechen werden.

r. Diehm, 12. Dez. (Stenographie-Interesse in der Schule.) Schon vor einigen Wochen hat in hiesiger Schule mit über 30 Teilnehmern ein Kursus in der Gabelbergerischen Kurzschrift begonnen, der sich außer Schülern und Schülermännern der II. und I. Klasse auch aus mehreren Schülern aus dem Umkreis. Von dieser neuen Einrichtung, die sich eines regen Zuspruchs erfreut, verpricht man sich im Hinblick darauf, daß die Kenntnis der Kurzschrift in ihrer Bedeutung für das praktische Leben immer mehr Wert zu gewinnen beginnt. Die Leitung des Unterrichts liegt in den Händen des Kaufmanns und geprüften Lehrers der Stenographie Herrn Kurt Heißel-Halle.

V. Merschke, 12. Dez. (Stadtvorordnetenwahl.) In der gestern abend abgehaltenen Versammlung wurde u. a. der Handwerkerbund in Halle a. S. zur Abhaltung von Meisterkursen ein Zimmer im alten Rathaus zur Verfügung gestellt, so wie dem hiesigen Kunstverein eine Belohnung von 100 Mark gewährt. Für die städtische Anleihe von 200 000 Mark zum Ankauf des Schützenplatzes, auf dem eine neue Gasanstalt errichtet werden soll, hat der Bezirksausschuß seine Genehmigung erteilt und daran die Bedingung geknüpft, daß die Amortisation eine 2-Prozentige sein muß. Magistrat und Gasdeputation haben die Errichtung eines neuen Gaswerkes für nötig erachtet, da das alte nicht mehr leistungsfähig ist. Dasselbe soll bereits am 1. November 1912 in Betrieb genommen werden. Hierzu ist ein Feldplan von 26 100 Quadratmeter à 1,60 Mt. bereits erworben. Die Mittel sollen durch eine Anleihe gedeckt und der Bau nebst Einrichtung der Berlin-Anhaltischen Aktien-Gesellschaft übergeben werden. Eine außerordentliche Sitzung wird darüber beschluß fassen.

Weihenfels, 11. Dez. (Lehrer Paul Pöschel.) Der verdiente Leiter der Jugendpflege, Lehrer Paul Pöschel, ist heute mittags im 52. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen. Mitten in der Arbeit wurde er von Tode überfallen. Der Entschlafene war Gründer und Leiter des Vereins zur Pflege der Volksspiele, war der selbstbewußte, tüchtige Förderer und Leiter der Schülerversammlungen, leitete die Jugendpflege und wurde erst vor kurzem dadurch ausgezeichnet, daß er zum Gauwart des Bezirkes für Jugendpflege ernannt wurde. Der Verstorbene ist weit über Weihenfels hinaus durch seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Jugendpflege bekannt. Erst kürzlich fand er in Osterfeld begeisterte Anhänger seiner Bestrebungen.

Weihenfels, 10. Dez. (Kriegerverammlung.) Der Saale-Infanterie-Regiment des Deutschen Kriegerverbundes, die Kette Duerfurt, Naumburg und Weihenfels umfassen, hielt heute nachmittags eine außerordentliche Versammlung ab, die von 120 Vereinen besandt war. Prinz von Schönburg-Waldenburg auf Droschitz und Landrat Freiherr v. Schelle, Naumburg wohnten u. a. den Verhandlungen bei, die sich auf dem Deutschen Kriegerverbund geplante Gründung einer Kriegerversicherungs- und Hilfsorgane für die dem Arbeiter- und Handwerkerstand, sowie den Arbeitern der Landwirtschaft und den Kleinrentnern zugehörigen Kameraden bezogen. Die Versammlung erklärte sich einmütig für die grundsätzliche Errichtung einer solchen Hilfskasse mit der Aufgabe, daß alle Mitglieder besteuern und der Kriegerverbund, was vorgesehen, eine jährliche Summe zu ihr abführt. Des weitern wird gewünscht, daß die unschlüssigen in einen Streit beim in eine Ausdehnung geratenden Kameraden die Unterstützung nicht nach Vermeidung eines Streits, sondern schon vom Beginn der ersten Woche an bekommen. Es wurde weiterhin der Antrag gestellt, die Kasse nicht erst im Jahre 1914, wie geplant, ins Leben zu rufen, sondern den Plan sobald wie möglich auszuführen und eventuell einen außerordentlichen Kriegerverbands-Abordnetenrat zur Beschlußfassung einzusetzen. Diese Wünsche werden dem Vorstande des Deutschen Kriegerverbundes übermittelt.

Freiburg, 11. Dez. (Freiburger Konvention der Wingolfs-Verbindungen.) Die alljährliche Anfang Dezember hier zu feiernde Konvention der Verbindungen im Wingolfs-Bund zu Leipzig und Halle fand diesmal am 9. Dez. unter dem Vorsitz des Hallenser Wingolf statt.

Osterfeld, 12. Dez. (Stand.) Sonnabend abends gegen 6 Uhr erlitt in unserem Orte Feuerkatastrophe. Es brannte die Scheune vom Gute des Brauereimeisters Carl Claus bis auf die Grundmauern nieder. Auf der Scheunentenne fanden auch eine Anzahl Säcke mit Weizen, welche heute Montag verkauft werden sollten, wovon aber gerichtsgetreitet werden konnte. Ein Teil der Feuerwehre blieb während der ganzen Nacht in Tätigkeit. Zwei kleinere Unfälle trugen sich bei dem Brande zu. Der Spritzenmann, Schachsmaschinenführer Otto Pöschel, kam bei dem Fortschaffen der Siemalchine mit der rechten Hand in das Getriebe, wodurch ihm einige Finger ziemlich erheblich verletzt wurden, während Postsekretär Fuchs auf dem Wartte in den Wasserbehälter stürzte und eine Beinverwundung davontrug.

Wansfeld, 11. Dez. (Der neue Rektor der Lutherschule.) An Stelle des am 1. Januar in den Ruhestand tretenden

den Rektors der Lutherschule Herrn Miquet tritt zum 1. April der Rektor der Stadtschule zu Bergern Herr Holzger.

Koba, 11. Dez. (Vom Juze getötet.) wurde jenseits Koba und Kapermühle der Streckenarbeiter Louis Kau aus Hainbucht. Der Unfall, der sich bei der schwärzen Brücke in Hainbucht ereignete, ist noch nicht ganz aufgeklärt. Kau war 60 Jahre alt und Familienmutter.

Deßau, 10. Dez. (Der Stiegung des Automobils.) Der Gemeinderat hat kürzlich die Anschaffung einer Automobilspritze beschlossen. Daraufhin führten vor 14 Tagen die Arbeiter aus Frankfurt a. M. eine Spritze vor. Heute nachmittags fand eine Übung mit einer Automobilspritze der Neuen Automobil-Gesellschaft Oberhessenebene bei Berlin statt. Die Demonstration leitete Brandinspektor Ingenieur Baumann von der genannten Gesellschaft. Die größte Feuerweite bei einem Schlauch von 20 Millimeter-Mündigkeit betrug etwa 60 Meter. Interessant waren die Übungen am Rathausum. Es wurde ein Schlauch bis zu 60 Meter am Turm emporgezogen und dann Wasser gegeben. Der Strahl ging noch etwa 4 Meter über den 70 Meter hohen Turm hinweg. Die Praktikanten waren mit diesen Proben sehr zufrieden. Es fand dann eine Pumpübung an der Berggolgischen Mühle unterhalb des Gefäßes statt. Der Motor zog das Wasser etwa 8 Meter tief aus der Mühle empor und warf gleichzeitig einen gewaltigen Strahl etwa 50 Meter weit. Den Abschluß der Übung bildete eine Fahrt nach Werth. Die von einem اسپرديngen Motor getriebene Spritze (bei der Spritze arbeitete 60 Werksstätten eingehängt) legte die 18 Kilometer lange Strecke über Dröbenbaum in 25 Minuten zurück.

Wanberge, 11. Dez. (Die „Wänkselrute“) hat auch hier beim Wasserjahren ihre außerordentliche Kraft bewährt. Die chemische Fabrik, die seit ihrem Bestehen trotz zweier tiefer Brunnen an Wassermangel leidet, hatte in voriger Woche den Telegraphen Klein aus Köthen kommen lassen, der mit seiner Wänkselrute in der Umgegend von Baabeberg nach ergiebigeren Wasserstellen suchen sollte. Dies ist ihm in überraschender Weise gelungen. Nach Angabe des Herrn Klein sind an 2 Stellen, in der sogenannten Kleinwänselruter Ausschachtung und auf der Wänsel des Gutsbesitzers Kelle hier, in einer Tiefe von 3 bzw. 6 Metern harte Wasserbrunnen angebohrt, die in ausreichender Menge klares Wasser liefern, das jetzt in Köthen nach der Fabrik gepumpt wird.

Steffen (Hanz), 10. Dez. (Töblicher Unglücksfall.) Gestern ist der 30-jährige Maschinenführer Fritz Rabert, Ledfabrik, in der Anhaltischen Kraft (Fördererbetrieb) Sternhaus bei Wäbden (Sprung) beim Füllen von Fichtenstämme tödlich verunglückt; er hinterließ Frau und vier unabhändige Kinder.

Apolda, 12. Dez. (Upphabe ohne Wasser.) Infolge eines Rohrbruchs ist ganz Apolda ohne Leitungswasser. Die Fabriken mit Dampftrieb mußten den Betrieb einstellen.

Weimar, 11. Dez. (Wortverwechslung.) In vergangener Nacht wurde auf den Weimarschen Schloßpark in Magdalene ein Mordversuch verübt. Der Täter ist entkommen. Man vermutet in ihm einen früheren Mithäuptmann des Kirchzentrums.

Oberhof, 11. Dez. (Der Kennzeiger.) Ist vom Bahnhofs-Kennzeiger bis zur Schmiehe um, durch rote Markierungsflecken genau bezeichnet worden, um zu verhindern, daß sich im Winter die Schiffler in diesen Wäldern verirren können.

Werninghausen, 11. Dez. (Die Brunnenentdeckung.) In der landwirtschaftlichen Berufsvereinschaft ist abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft wird nun die Anlage wegen Betrugs und Unterschlagung erheben.

Kunst und Wissenschaft.

Schöpfungsnachrichten.

Der Mathematiker Prof. Dr. Georg Faber von der Stuttgarter Techn. Hochschule wird dem Ruf an die Universität Königsberg als Nachfolger von Prof. Schönflies zum 1. April 1912 Folge leisten. — Geheimerat Prof. Dr. Uht Hoff, Direktor der Augenklinik in Breslau, hat den Ruf an die Universität Berlin als Nachfolger von Prof. Michel angenommen und wird Ostern 1912 die Leitung der Berliner Augenklinik übernehmen. — Prof. Dr. jur. Fritz Schulz in Innsbruck hat den Ruf auf den Lehrstuhl des römischen und deutschen bürgerlichen Rechts an der Universität Kiel angenommen; er tritt hier an Stelle des nach Göttingen übergesiedelten Prof. Dr. Ernst Rabel.

Ungebrachte Briefe von Droffe-Hilshoff. Die Schriftstellerin Felene v. Döring-Delfen veröffentlicht demnächst 25 ungedruckte Briefe der Dichterin Annette Frein von Droffe-Hilshoff. Sie sind an Annettes Freundin Elise Rübiger gerichtet und umfassen die ganze sogenannte Schöpfungperiode (1837—1848); sie geben auch namentlich sehr interessante Aufschlüsse über Weimar und die letzte Goethezeit, als deren Quelle vermutlich Weile Schopenhauer zu bezeichnen ist. Die Briefsammlung soll zuerst separat in München erscheinen und dann einer Monumentalausgabe der Droffeschen Werke einverleibt werden.

Jam Ordinarius der Kunstgeschichte an der Riesen Universität wurde der Leipziger Kunsthistoriker Prof. Georg Graf Böhme von Ostfriesland berufen.

Unsere Dichter in Auslassung. Obwohl die gepanante innere und äußere Lage auch auf den Buchhandel nachteilig einwirkt, haben doch einzelne Autoren stattliche Vorräte ihrer diesjährigen Herbitnovellen aufzuweisen. So erreicht Rudolf Hans Barisch mit seinem jüngsten Roman: „Das deutsche Leid“ bereits das 25. Tausend und diese Auflage bedeutet selbst für ihn, dessen übrigen Romane in weit über 100 000 Exemplaren verbreitet sind, einen Rekord. „Das deutsche Leid“ ist kein am meisten gefautes Buch. Auch Rölleger fällt sich mit seinen „Die beiden Dänke“ durchaus auf der Höhe. Goeben wurde hieron das 17. Tausend ausgegeben.

Theater und Musik.

Berliner Premieren.

Berlin, im Dezember 1911. In seinem dreitägigen Drama „Die Thurnbacherin“, dessen fester, äußerer Apparat in „Lialithaeater“ das Publikum der Freien Volksbühne“ entzückte, wünscht Rudolf Greinz, der auf der Klaviatur titanischen Volkslieds mit Begeistert die Noten armutigen oder jorkischen Sumors findet, demnächst-büßter zu wirken. Die wirgenden, unbeschämten Naturkräfte, die in Laßtiss „Wacht der Finsternis“ auf ruffischem Boden keine des Glüdes, der Ehre und der Sittlichkeit ausrotten, werden hier in einem titanischen Mitten aufgefesselt. Zwei Kolbiummenschen stellt der Kampf um die Scholle gegeneinander: Die junge Thurnbacherin, die um aus der Armut zum Reichtum der Thurnbacherin und vom fischen Gatten zum goldenen Reichtum zu kommen, dem Schicksal um einige Stunden zu



Letzte Nachrichten.

Kaiserproklamation in Indien.

London, 12. Dez. Aus Delhi wird gemeldet: Auf dem heute mittig abgehaltenen Krönungsparade wurde der König in aller Form zum Kaiser von Indien proklamiert. Die Straßen waren von Tausenden von Zuschauern dicht gefüllt. Die britischen Gouverneure von Indien führten in Staatséquipagen, die indischen Fürsten in mit Gold und Silber bedeckten Wagen vor. Der König und die Königin verließen das Lager um 11 1/2 Uhr. Nach der Ankunft am Kaiserzelt schritten sie zu der von einem vergoldeten Thronhimmel überdachten Plattform, die in dem Mittelteil des ungeheuren Amphitheaters errichtet worden war. Der König eröffnete die Feierlichkeiten des Durbar mit einer Rede, die Kapellen spielten den Krönungsmarsch, Johann erfolgte die Verkündigung der Krönungsproklamation durch einen Herold, während welcher der König und die Königin vor ihren Thronen stehend verharren. Die verammelten Tausende riefen: „Gott erhalte den König!“ Hierauf knigte Lord Hardinge eine Anzahl von Gnabengeweihten an, die zum Gedächtnis an die Festlichkeit erteilt wurden. Unter ihnen befindet sich eine Spende von fünf Millionen Rupien für die Sebung des Volksunterrichts, eine Anzahl von Gnabengeweihten an untergeordnete Beamte und Soldaten, sowie die Vergabung gewisser Klassen von Gefangenen. Die Zeremonie schloß mit dem Schmettern der Trompeten und immer erneuten Hochrufen der Menge auf den König und die Königin.

Geschletere Einigungsverhandlungen.

H.T.B. Darmstadt, 12. Dez. (Privattelegramm.) Die Einigungsverhandlungen zwischen der fortschrittlichen Volkspartei und den Nationalliberalen in Hessen sind gescheitert.

Die Dardanellenfrage.

Konstantinopel, 12. Dez. Wie von zünftigster Seite aus London und Paris gemeldet wird, haben die Regierungen von der russischen Meerengenaktion vorher keine Kenntnis gehabt. Der Standpunkt der Kabinette Englands und Frankreichs ist jetzt dahin zu präzisieren, daß, wenn die Türkei dem russischen Verlangen nach Öffnung der Meerenge für die Kriegsflotte keine Schwierigkeiten in den Weg legt, auch die genannten Mächte keinen Einpruch erheben werden. Sollte die Türkei aus ihr wichtigen Gebieten oder abzuweisen, so sei es fern von England oder Frankreich, die Türkei durch irgendeinen Druck zur gegenteiligen Auffassung zu zwingen. Kurz gesagt: Die Türkei ist Herrin ihres Schicksals und ihr Selbstbestimmungsrecht wird ihr nach den gegebenen Versicherungen von den Westmächten nicht geschmälert werden.

Konstantinopel, 12. Dez. Ein unbestimmtes Gerücht besagt, daß die Türkei die Südbahn an England abzutreten bereit sei, wenn England Rußland dahin bringen könne, die Forderung auf Öffnung der Meerenge anzugehen.

Der Siemens-Schudert-Benckballon.

Berlin, 12. Dez. Der Siemens-Schudert-Benckballon stieg heute um 1.35 bei vollkommener Windstille zur Geschwindigkeitsprüfung auf. Er erzag sich eine Eigengeschwindigkeit von 19,23 Meter pro Sekunde; alle bisher gebauten Ballonluftschiffe wurden sehr beträchtlich übertroffen.

Rohe Burischen.

Essen a. Rh., 12. Dez. In Attensens stürmte die aus dem Hause gewiesenen Brüder Riefen die erste der Ausmung und verletzten durch Hiebe mit Zumpffähren Vater, Mutter und Geschwister lebensgefährlich. Die Burischen wurden verhaftet.

Witterungs-Aussichten.

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle Viena u. Dienstag, 12. Dez., 8 Uhr morg. Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa. Das gestern über Großbritannien liegende Tief ist schneller als vermutet nach Britannien abgezogen und das atlantische Hoch ist von Südwesten her wieder vorgezogen. Die für heute erwarteten Niederschläge sind bereits gestern eingetreten, und heute stehen wir schon wieder unter Einwirkung des Hochs. Die Witterung bleibt wechselhaft, aber vorwiegend trocken.

Witterungsaussicht für den 13. Dezember:

Mäßiger westlicher Wind, anfangs vorwiegend heiter und trocken, später bewölkt, mild, geringer Nachtfrost.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.) (Nachdruck verboten.)

14. Dezember: Frost, Nebel, Niederschläge, kalt.
15. Dezember: Frost, feuchtwarm, Regenmilch.
16. Dezember: Nebel, kalt, meist bedeckt, frostig, Sonnenschein.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und Regie Nachrichten: Karl Weitzer; Beulleton, Vermischtes usw.: Martha Neuhawanger; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel, Eimtlitz in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Stich und Klüfteten an Land. Der Unfall ist anscheinend dadurch verursacht, daß infolge der Nebelbildung die Richtung der als schwimmendes Ziel dienenden Schiffe nicht genau festgelegt worden ist.

Was Heizen. Im Weinbaugbiet der Bergstraße beschäftigt man, in größerem Umfang Kurordnungen von Weinbergen, die man seit einigen Jahren wegen der schlechten Ernteerträge und der geringen Weinpreise nun überflüssig erachtet. Man hofft, daß die Weinpreise nun über bleiben, nachdem das neue Weinlesejahr mehr als bisher vor Weinverfälschungen schützt.

Zwei Automobilschiffe festgenommen. Aus Marburg meldet der „Kraut“: Zwei wurden vom Automobilklub festgenommen, die mit einem Automobilschiff, das sie in Berlin dem dortigen Arzte Dr. Seylborn entwendet hatten, als dieser seine Praxis ausübte, geflüchtet waren. Die Diebe sind der Fischer Paul Bartel und der Schlosser Filizka, beide aus Berlin.

Eine Gittlichkeitsfeier erregt zurzeit weite Kreise der Stadt Köln. Es sind dort zwölf Personen, die zum Teil den besser gestellten Kreisen der Stadt angehören, wegen straffälligen Verkehrs mit Minderjährigen, von denen einige noch die Schule besuchen, verhaftet worden. Die polizeilichen Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen; weitere Verhaftungen dürften bevorzugen.

Der größte Spieler der Welt gestorben. In Genf starb kürzlich der größte Spieler der Welt, der sogenannte „Sublimationspieler“, Ernst Benson, der im Jubiläumsspiel der Königin Victoria ca. 250 000 Pfund Sterling im Kartenspiel oder im Spiel auf dem Kumpelplatz verloren hatte.

Fünf Personen vom Schnellzug getötet. Bei Colonoag an der Grenze wurde ein Wagen vom Würzburger Schnellzug überfahren, auf dem der Landwirt Kopeck und dessen Familie saßen. Sämtliche fünf Personen wurden getötet.

Der Dieb im Kleider. Der seit Mittwoch aus Leer mit 5800 Mark geflüchtete Dieb wurde laut Telegramm dort am Sonntag abend verhaftet. Er hatte sich mit einem anderen Handwerkerlehrling verabredet, der ihm auf eine besondere Art zur Flucht verhelfen sollte. Gegen 8 Uhr wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof von dem Handwerkerlehrling ein größerer Kleiderkorb nach Rheine (Westf.) aufgegeben, der bei dem Verladen die Aufmerksamkeit der Bahnbeamten erregte. Das verdächtige Frachtstück wurde dem Vorarbeiter vorgeführt, der eine Öffnung des Gepäckstückes veranlaßte. Zum allgemeinen Erstaunen fand sich in dem Korbe der Dieb vor, dessen Verhaftung sofort erfolgte. Der gestohlene Betrag wurde noch fast ganz bei ihm vorgefunden. Sein Komplize wurde heute früh festgenommen. Beide Verurteilungen sollen durch Schuldbücher auf die Bahn gebracht sein.

Eine Vorherbestimmung des Codestages.

Die Art, wie Paul Lafargue, der Schwiegersohn Karl Marx' mit seiner Gattin Laura vor wenigen Wochen nach nordöstlichen Spanien aus dem Leben schied, war schon seit langem von vielen der Freunde der sozialistischen Schriftsteller in formaler Theoretikern ein Rätsel, da die beiden Gatten trotz ihrer hohen Jahre noch ziemlich kräftig, und wie man sagte, im Besitz eines großen Vermögens waren. Und wann wären reiche Leute freiwillig aus dieser Welt gegangen, die gesund sind, nichts verbrauchen haben, und die kein Diebstahl bedrückt? Jetzt kommt eine überraschende Aufklärung zu diesem Drama, die Lafargues Testamentvollstrecker Dr. Edward Lanquet in „Martin“ gegeben hat.

Lafargue ist als armer Mann gestorben; er hat nichts als ein mit Hypotheken belastetes Haus hinterlassen, und doch — und dies liegt die ganze Tragödie, wenn man sie als solche ansehen will, noch seltsamer erscheinen als bisher: Lafargue und seine Gattin hatten nicht aus Furcht vor ihrer Armut, sondern sie hatten schon Jahre zuvor den Tag ihres gemeinsamen Todes festgelegt und ihr Vermögen, in Jahressummen eingeteilt, planmäßig ausgezehrt. Was sie hatten, war freilich viel weniger, als man ihnen nachsagte.

Die Erklärungen des Doktors, der ein Reife des Verstorbenen ist, lautet, dem „B. T.“ zufolge, wie folgt: „Mein Onkel, der „Millionär“, hat von seiner Mutter im Jahr 1901 die Summe von 161 000 Francs geerbt. Das war kein ganzes Vermögen. Lafargue hatte über finanzielle Dinge und über die zinsbringende Bewertung seiner Kapitalien sehr merkwürdige Ansichten. Er war gegen jede Kapitalanlage und hatte folgende Theorie aufgestellt, die er gewissenhaft und genau durchführte: „Ich werde 60 Jahre alt und nehme an, daß ich noch zehn Jahre lang gesunden Körpers und frischen Geistes sein werde. Danach hätte ich nur als Traurigkeit des Alters auf mich zu nehmen. Die letzte ich von vornherein ab, und wenn der Tod nicht kommt, werde ich ihn herbeiführen. Ich gebe mir also noch zehn Jahre zu leben, und damit sie nicht in dem täglichen Gend der Haushaltsrechnungen hingehen, teile ich meine Habe in zehn ganz gleiche Teile.“ So war also Lafargues Entschluß, zu bestimmter Stunde zu sterben, nicht die Folge des ersten Auftretens der Altersschwächen, sondern das Ziel, das dieser Mann mit außergewöhnlicher Energie verfolgt hatte. Er hat sein Programm mit erstaunlicher Treue ausgeführt. Sein kleines Vermögen wurde, wie er sich vorgelegt hatte, methodisch ausgegeben — weggegeben in der Nähe der Freunde eines nachdenklichen Daseins, in den gelunden Gemüthen eines ländlichen Lebens. Die einzigen „Feste“, die sich mein Onkel und meine Tante gestattet, bestanden darin, Sonntags in ihrem Hause zu Draneil ein Dutzend zuverlässiger Freunde um sich zu versammeln und mit ihnen auf die Erreichung ihres Zwecks anzustreben. Wellecht waren sie erlaubt, als die Zeit der Erfüllung gekommen war und bereiteten mit zögernder Hand das Gift... Vielleicht, Laura und Paul Lafargue hinterlassen nichts.“

Sort-Nachrichten.

Die Gründung eines deutschen Robelbundes soll mit aller Macht gefördert werden. Seit dem Winterportverbandes Hannover sind am letzten Sonntag Zirulake an die im Reichs befindlichen Robelclubs und Winterportvereinigungen gelangt worden, die einen Aufruf zur Gründung eines D. R. B. enthalten. Aus dem provisorischen Programm ist hervorzuheben, daß für je 10 stimmberechtigte Mitglieder oder einen Teil derselben ein Pauschbetrag von 2 Mark an die Bundeskasse abzuführen ist. Für jede Zahlung von 2 Mark wird je eine Stimme in der Vertreterversammlung gewährt. Mitglieder des D. R. B. kann jeder reisebereite Winterportverein werden, der robellportliche Interessen vertritt und mehr als 20 stimmberechtigte Mitglieder nachweisen kann. Alljährlich findet auf einer Bundesbahn eine „Deutsche Robel-Weihnachtsfahrt“ statt. Eine Besprechung und die konstituierende Versammlung soll am 2. Weihnachtsfeierstage, dem 26. Dezember 1911, in Hannover stattfinden, und zwar im Konferenzzimmer des Hotel Royal, nachmittags 3 Uhr. Das für eine detaillierte Bereinigung aller Robel bezugte Interesse wird vorausichtlich zur Begründung eines Deutschen Robelbundes führen.

noskommt und den kranken Mann erwirgt; und den großen Vater dieses Mannes, der von der Wichtigkeit von altfamentarisch großen Rüstern empornacht und das Los dieses Sohnes an Leib der Mörderin wiederholt. Diese Begegnung zweier primärer Intuitionen baut Greinz, ein Herr Bernstein der bürgerlichen Szene, mit Knappheit auf, führt die Steigerungen mit Geschick bergan und läßt aus mancher einflussreichen Wendung die Zukunft stehen. So kommt ein Grand-Guignol-Stück für die deutsche Schaubühne zustande: eine Arbeit, die an psychologischen Aufschlüssen, an jarten Einfädelungen ärmer ist als an krassen Beulendebestellen, die aber immerhin mehr auf der Seite der Bauenschilderungen Clara Wedigs, als neben der Spitzigen Ganghofer liegt. Die letzte Nachmittagsleistung Angersgrubers ist ganz verrieten. Und die Sprache klingt, wenigstens nicht so oft und schwerfällig, wie in den Schollendramen Schönherrers, doch ohne ischärferliches Kathos. Man hat hier das fidele Dörflich der Naturalistenspiele, das schon zu beachten ist, auch wenn man heute bereits wieder daran gewöhnt ist, kompliziertere Menschen an feineren Tadeln lenken zu sehen. Die Darstellung unter Leitung von Fritz Mitte-Wild brachte ein Ensemble von guten und des Dialektes mächtigen Spielern zu sicherem Nebeneinanderwirken. Bei Frä. A. dele Hartwig wurden die Mäxlein eines fast sinnlosen, bis zum Verbrechen schreitenden, ehelichen Strebens mit robuster Deutlichkeit sichtbar gemacht. Herr Sandoz Jara, der in seinem Hauptberuf als Bildhauer arbeitet als Bildner des Wiener Rautenmalers Triumphs feierte, spielte hier den Bruder des ermordeten Bauern, der auch an der lebenden Schönheit seiner Schwägerin hängt, in der fadernden, nervösen Art Mollis. Und Herr Victor Sahlberg, einer unserer besten Charakterdarsteller, gab den alten Thurnbacher, den die Rache so hart macht, wie den alten Bauern Schönherrers der Atem der Muttererde, zunächst mit Bauernmänniger Detailmalerei, dann an der jähren, trogischen Schlußwendung mit Baumeisterlicher Größe.

Walter Turzinsky.

Josef Kainz als Dramatiker.

Josef Kainz hinterließ ein Fragment „Saul“ wurde Sonnabend im Choralkonjale zu Berlin von Herrn Max Montor dem Deutschen Schauspielhaus in Hamburg vorgelesen. Die glänzende Charakteristik, die Herr Montor den Gestalten des Dichters zuteil werden ließ, seine starke Begabung und nicht zuletzt die Worte des Dichters selbst übten eine faszinierende Wirkung auf das Publikum aus, und mit angehaltenem Atem lauschten alle anständig der gewaltigen Tragödie. Ueber Kainz Wert schreibt der „Tag“:

Kainz geht uns das Volk von Juda, hart bedrängt von den Pharisäern und mit färem Verlangen nach einem König. Der Dichter geht uns die Gemeinde in ihrer Not und in ihrem Jauchzen, führt uns in das Haus des Propheten Samuel, in dem ihm zum ersten Male Saul entgegentritt, und läßt uns leben, wie David dem Goliath gegenübertritt. Die Sprache ist liberal reich an großem Fluß und formvollendet, und sie amiet an den wunderbaren Abganz einer großartigen dichterischen Phantasie.

Bagreuth ausverkauft!

Die Vermahlung der Bagreuther Festspiele teilt mit, daß sämtliche Vorstellungen des Jahres 1912, mit Ausnahme der „Parfisa“-Auführungen vom 7. und 8. August, ausverkauft sind.

Der musikalische Nachlaß Viktor Meisters ist, wie die „Straß. Post“ meldet, von der Familie des Komponisten der eilfjährigen Universitäts- und Landesbibliothek geschenkt worden. Neben den handschriftlichen Partituren des „Trompeters von Säckingen“, des „Rattenkäfers von Hameln“ und der „Köze von Sitzburg“ enthält der Nachlaß auch ungedruckte Werke Meisters.

Luftschiffahrt.

Gordon-Bennett-Fliegen 1912.

Der Vorstand des Deutschen Luftfahrerverbandes hielt Montag in Berlin eine Sitzung ab, in der über die Austragung des Gordon-Bennett-Preises für Freiballons, der im Jahre 1912 nach dem diesjährigen Siege von Ing. Gerike in Amerika von Deutschland zu verteidigen ist, verhandelt wurde. Es wurde beschlossen, als Ort des Startes Stuttgart zu bestimmen. Die Stadt Stuttgart hat sich bereit erklärt, nicht nur die an sich schon bedeutenden Kosten des Arrangements, der Gasfüllung usw. zu bestreiten, sondern auch noch außer den Ehrenpreisen 30 000 Mark an Præmien zu stiften.

Der Flug quer durch Amerika.

Der Wright-Flieger Goldbreith de Rodger hat jetzt am Sonntag endlich seinen Flug vom Atlantischen zum Stillen Ozean beenden können. Der Flieger ist am Sonntag auf dem Strande von Longbeach gelandet. Er hat für seine Reise 84 Tage gebraucht. Rodger, der in Sheepshead Bay aufgeflogen war, langte bereits vor einem Monat in der Nähe der Küste des Großen Ozeans an. Als er aber am 12. November von Malabona aufstieg, um nach Longbeach zu fliegen, erlitt er bei Compton, 10 Meilen von Los Angeles entfernt, einen Unfall, bei dem er ziemlich schwer verletzt wurde. Rodger und sein Helfer, Leutnant John Rodger, der als Passagier mitflog, haben für diesen Flug 40 000 Dollar verwendet. Ein Ertrag begleitete den Flieger. In diesem Ertrag, der drei Ertrag-Flüge mit sich führte, fußen auch die Frau und die Mutter des Fliegers mit. Rodger hat das Fliegen bei den Gebrüdern Wright in Dayton erlernt. Für den Hauptpreis zählt der Flug Rodgers nicht, da die Bestimmungen des Preisrichters vorsehen, daß der Flug von Ozean zu Ozean nicht mehr als 30 Tage dauern dürfe.

Ein österreichischer Flieger für die Türkei. Der österreichische Volantier Bartheil wird sich in den nächsten Tagen mit seinem Ertrag-Apparat nach Konstantinopel begeben, um in türkische Dienste zu treten.

Vermischtes.

Unfall bei einer Schießübung.

Aus Kiel meldet der „Kraut“: Bei einer nach schwimmenden Zielen gerichteten Schießübung der Stellung Friedrichsfort triepierte in der Nähe des Fortes Sabote eine scharfe Granate. Ein 20 Kilogramm schweres Sprengstück schlug durch das Dach der Strandkalle und zerbrach das gesamte Inventar. Zwei Stühle von 75 und 15 kg schlugen in der Nähe von Wohnungen zu Boden, glücklicherweise ohne jemanden zu verletzen. In der Nähe des Strandkales them Gewebe nachgebende Fächer wurden von einem Spitzerhagel überhagelt; sie ließen ihre Nege im

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 203,50, Diskonto 192,12, Deutsche Bank 262,87, Berliner Handels-Gesellschaft 170,75, Kommerz- und Diskontobank 14, Russische Anleihe von 1902 91,25, Türkenlose 162,50, Lombarden 18,75, Kanada 246, Baltimore 103,87, Laurahütte 179, Bochumer Guss 231, Gelsenkirchen 196,50, Harpen 195,12, Deutsch-Luxemburg 191,75, Phönix 256,12, A. E. G. 264,75, Siemens & Halske 245,12, Hamburger Paketfahrt 141,87, Nordd. Lloyd 104,37, Gr. Berliner Strassenbahn 192, Warschauer Wiener 184,50, Anst.-Friede 200,80, Tendenz: Fest.

Höher notierten: Deutsche Erdöl-Ges. 2,50, Adler Fahrrad 2,25, Kappel Maschinen 4,50, Küppersbusch 3,50, Linke Waggon 7,75, Lübecke Maschinen 3, Ohles Erben 4,75, Bremer Wolle 3,50, Delmenhorster Linoleum 2,25, Rheinische Spiegelglas 2,50, Säcks. Quasattel 2,75, Schwabach Zement 2,75, Akkumulatorenfabrik 5, Girmes & Co. 7, Gebr. Böhrer 2,25, Harckort Bergwerk 3, Hoesch 3,15, Keula Eisenhütte 2,50, König Wilhelm 4,25, Königsberg 3,50, Wittener Stahlröhren 15, Gebhardt & König 4, Plauenher Tüll 4, Held & Francke 3, Lindener Weberel 4, Magdeburg-Milden 2,25, Exzeleer Fahrrad 5, Konsolidation 5; niedriger: Dortmund Unions-Brauerei 7,75, Vogelfländische Maschinen 2,25, Wanderer Werke 5,10, Stahl & Nöke 2,50, C. Lorenz 4, Rote Erde 3, Kattowitzer Bergbau 2,75, Dürrkopf 3, Kronprinz Metall 3.

Zum Kursnotiz. Berlin, 12. Dez. 4%, Badische Staats-Anleihe 95,00 unkr. 100,70, 4%, Bayerische Staats-Anl. unkr. 101,5, 4%, Bayerische Staats-Anleihe 08 unkr. 101,5, 4%, Schwarzburg-Sonderhausen unkr. 91, 3%, Württembergische Staats-Anleihe 81-83 95,70, 4%, Kammerbank 25-Stück-Anleihe 91, 3%, Ostbairische Ostarrheinische Schuldversch. gar. 94,10, 4%, Ostbair. Staat-Anleihe 1900 unkr. 100, 4%, Darmstadt-Stadt-Anl. 1909 unkr. 100, 96,70, 4%, Dessauer Stadt-Anleihe 1894 unkr. 100, 4%, Dessauer Stadt-Anleihe 1900, 97, 98, 00 unkr. 100, 4%, Jenaer Stadt-Anl. 1900 unkr. 100, 4%, Jenaer Stadt-Anl. 1902 unkr. 100, 4%, Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkr. 1910 98,20, 4%, Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unkr. 101, 4%, Thorer Stadt-Anl. 1909 unkr. 19, 4%, Preussische Konsolidations-Anleihe unkr. 91, 4%, Österreichische Nordwestbahn-Obligationen 1874 konv. unkr. 91, 4%, Deutsche Solway-Werke 102,00, 4%, Elberfelder Fabrik unkr. 101, 4%, Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 08 102,10, 4%, Vereinigte Lausitzer Glaswerke 410,30, 4%.

Lendener Börse vom 12. Dez. Es notierten: Enggl. Konsols 77,12, Rio Tinto 71,7, Geduld 91, Goldfields 438, Stalco 66,50, Suez 122,00, Rand Mines 648, Anaconda 7,94, Eastrand 3,36, Chartered 113,5, Aurora Wert 6,88, Cinerenta Oms 1,28, Johannesburg Goldfields 129, Van Rand 3,20, Albion 1,23, Anglo 1,23, Anglo Collieries 6,50, West Rand Consols 13,3, General Mining & Fin. 1,26, A. Gors & Co. 1,06, Modderfontein 11,63.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 12. Dezember.

Table with 4 columns: Name, Kurs, Verh., Name, Kurs, Verh. Lists various companies like Adolphshafen, Adershall, Bismarckshafen, etc.

Ausschaltung des Kalihandels durch die preussische Regierung.

Das „B. T.“ schreibt: Zu den wenigen Lichtseiten des neuen Kaligetzes gehörte die Besichtigung der Vorzugsrechte, die das Kalisyndikat den landwirtschaftlichen Korporationen jahrzehntelang vor dem Kalihandel beim Bezug von Kalisalzen gewährt hatte. Diese theoretische Gleichstellung des Kalihandels mit den Korporationen, die der preussischen Regierung nach schwerer Mühe abgerungen wurde, soll, wenigstens soweit es auf die preussische Regierung ankommt, wieder aufgehoben werden. Es soll nämlich, wie in einer uns vorliegenden Eingabe einer Händlerfirma an die Handelskammer Hannover mitgeteilt wird, an sämtliche Remontedepots eine ministerielle Anweisung erteilt worden sein, nach der diese ihren Kalialberd künftig bei der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft decken müssen, mit der die Regierung einen Vertrag abgeschlossen hat. Infolge dessen können auch solche Depots, die bisher Kali zu ihrer vollen Zufriedenheit vom Handel bezogen haben, diesem keine Aufträge mehr erteilen. Was hier mit Bezug auf die Remontedepots behauptet ist, wird vermutlich auch für andere Staatsbetriebe Geltung haben. Dass die Landwirtschaftsgesellschaft billiger und besser liefert als der Kalihandel, ist nicht anzunehmen.

Zwei neue Kalisalzwerke werden dicht bei Bernburg entstehen, nämlich die beiden Gewerkschaften Oröna und Bernburg, die dem Konzern des Bankiers Krüger in Hannover angehören. Mit dem Abteufen der Schächte kann begonnen werden, sobald der anhaltische Landtag sein Einverständnis erklärt hat, wozu man nicht zu zweifeln ist.

Gewerkschaft Gebrüder Kalisalzbergwerk. Auf den 15. Januar 1912 wird eine außerordentliche Gewerkschaftsversammlung einberufen mit folgender Tagesordnung: Bericht über den Stand des Unternehmens, Bewilligung von Betriebsmitteln.

Erhöhung der Kohlenpreise bevorstehend. Der Sitzung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats am Dienstag liegen, wie der „Voss. Ztg.“ aus Essen drahtlich gemeldet wird, Anträge auf Erhöhung der Kohlenpreise als auch Kokspreise in durchschnittlicher Höhe von 2-1/2 Mk. vor. Während die reinen Zechen für eine generelle Erhöhung nicht besorgt sind, so werden teilweise Widerstand gegen eine Heraussetzung der Kokspreise, so dass es zweifelhaft ist, ob auch diese vorgenommen wird.

Vereinigte Berliner Mörtelewerke. Die Dividende soll um mehrere Prozent geringer als im Vorjahre (8 Proz.) ausfallen.

Felten & Guilleaume-Carlsberg Akt.-Ges., Mülheim a. Rh. Wie man hört, sind Verhandlungen im Gange, die darauf hinzielen, das Hochenwerk J. Collart in Steinfort (Luxemburg) an Felten & Guilleaume-Carlsberg anzuschließen, das alsdann angeblich ein grosses Thomas-Stahlwerk und ein Walzwerk offenwerflich einrichten soll, zu dem bereits vorhandenen Hochwerk hinzu zu bauen. Die etwaige Ausführung des letzteren Planes würde auch für die Prinz-Heinrich-Eisenbahn von einer gewissen

Bedeutung sein. — Die geplante Transaktion und Ausdehnung der Felten & Guilleaume-Gesellschaft hat offenbar den Zweck, sich mit dem Bezugs- und Lieferverhältnis der Erzwerke unabhängig vom Stahlwerkverband zu machen und dies gewinnt im Hinblick auf die Erzeugungsverhandlungen besonderes Interesse.

Interessengemeinschaft im Rohölnotenaub. Zwischen den Firmen Friedr. Krupp Akt.-Ges., Germaniawerk, Kiel-Gaarden, und Ehrhardt & Schmeer, Maschinenfabrik G. m. b. H., Schleifmühle-Schärfelken, eine Interessengemeinschaft auf dem Gebiete der modernen Kratzwerke zustande. Die beiden Werke haben sich durch Vertrag verpflichtet, auf dem Gebiete des Rohölnotenaubens in Zukunft Hand in Hand zu arbeiten.

Aus der Tapetenindustrie. In der Hauptversammlung des Vereins deutscher Tapetenhändler, an der auch aussenstehende Händler sowie Mitglieder des Verbandes deutscher Tapetenfabrikanten teilnahmen, wurden Beschlüsse für die Festsetzung der Produktionspreise in die Preise unverändert zu lassen.

Klosterbrauerei Roderhof Akt.-Ges. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluss für 1910/11, setzte die sofort zahlbare Dividende auf 5 Proz. fest und erteilte die Entlastung. Direktor Raduz bemerkte auf die Anfrage eines Aktionärs, dass der Absatz im neuen Geschäftsjahre eine kleine Zunahme aufweise. Die Entwicklung des Geschäftes im wesentlichen vom Wachstum. Die Verträge für Rohmaterialien seien bekanntlich sehr hoch, doch wenn es gelingt, den Absatz weiter zu erhöhen, dürfte wieder auf ein leidliches Resultat zu rechnen sein.

Brestauer Spiritfabrik Akt.-Ges. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf die Aktien auf 21 Proz. und auf die Vorzugsaktien auf 4 1/2 Proz. fest. Auf Anfrage teilte Direktor Zwicklitz mit: Durch das Abkommen mit den Outsiders erwidern den bisher zur Zentrale geschickten Spiriten Verkei, die Produktion der Folge haben, da jede Steigerung einen Konsumrückgang herbeiführt. Aus gleichem Grunde wäre auch bei der Einführung eines Staatsmonopols keine Steigerung der Staatseinnahmen zu erreichen. Daher sei der Redner der Ansicht, dass die Chancen für ein solches heute geringer seien als je. Es wird von den Spiritfabrikanten in Bremen, am wenigsten von den Verbrauchern gewünscht.

Ueber die Rederfirma A. C. de Freitas in Hamburg ist der Konkurs eröffnet. Die fallite Firma hat vor mehreren Jahren dadurch viel von sich reden gemacht, dass sie die Führung eines deutschen Konsortiums übernahm, welches den Erwerb und die Ausbeutung eines englischen Kohlenwerks betrieb. Infolge der damaligen Gegenbewegung in England wurde dieser Plan aber fallen gelassen.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse 12. Dez. Am Feinmehl sortierten Weizen inländ. 263,00-264,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländ. 183,00-185,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer inländ. 183,00-185,00 ab Bahn und frei Mühle. Gerste inländ. 183,00-185,00 ab Bahn und frei Mühle. Mais inländ. 183,00-185,00 ab Bahn und frei Mühle. Weizen ausländ. 263,00-264,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen ausländ. 183,00-185,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer ausländ. 183,00-185,00 ab Bahn und frei Mühle. Gerste ausländ. 183,00-185,00 ab Bahn und frei Mühle. Mais ausländ. 183,00-185,00 ab Bahn und frei Mühle.

Hamburg, 12. Dez. (Getreidemarkt) Weizen fest, Ostbalt. Mecklenb. 200-205, Roggen fest, Hamburg, Ostbalt. 182-184, Gerste fest, Hamburg, Ostbalt. 182-184, Hafer fest, Hamburg, Ostbalt. 182-184, Mais fest, Hamburg, Ostbalt. 182-184, Weizen fest, Hamburg, Ostbalt. 263-264, Roggen fest, Hamburg, Ostbalt. 183-185, Hafer fest, Hamburg, Ostbalt. 183-185, Gerste fest, Hamburg, Ostbalt. 183-185, Mais fest, Hamburg, Ostbalt. 183-185.

Zucker.

Hamburg, 12. Dez. Rübenzucker I. Produkt, Basis 85% Rendement neue Unanoo, frei am Zoll Hamburg, vorm nachh. abends per Deabr. 16,47 1/2, 16,10 1/2, 16,10 M. 1. Januar 16,10 1/2, 16,15 1/2, 16,71 1/2. 1. März 16,10 1/2, 16,15 1/2, 16,71 1/2. 1. Mai 16,47 1/2, 16,46 1/2, 16,44 1/2. 1. August 16,10 1/2, 16,10 1/2, 16,55 1/2. 1. Okt.-Dez. 11,90 1/2, 11,90 1/2, 11,90 1/2. matt ruhig behauptet.

Kaffee.

Hamburg, 12. Dez. Good average Santos vorm nachh. abends per Deabr. 68 G, 69 G, 69 G, 69 G. 1. März 68 G, 69 G, 69 G, 69 G. 1. Mai 68 G, 69 G, 69 G, 69 G. 1. September 68 G, 69 G, 69 G, 69 G. ruhig behauptet behauptet.

Rio de Janeiro 12. Dez. Kaffee good average Santos per Dez. 81 1/2, per März 81, per Mai 80 1/2, per Sept. 80 1/2, Bhp.

Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg 12. Dez. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 20,50 30,00, Fest.

Berlin, 12. Dez. Kartoffelmehl und -Stärke 29,75. Fauchter Kartoffelmehl 17,00.

Spiritus.

Nordhausen, 12. Dez. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (106-108) 81,75-80,75 Mk., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106-107) 80,25-80,25 Mark per loko und Dezember 101 ohne Fast ab Brenneis.

Fettwaren und Öle.

Hamburg, 12. Dez. Stadtschmalz 53,50, amerik. Steam 44,50, Chamberlain 46,00.

Metalle.

London, 12. Dez. Chili-Kupfer fest 60 1/2, 3 Mon. 61 1/2, Zinn Straits rubiz 108, 3 Mon. 108 1/2, Blei span. matt 15 1/2, engl. 14, Zink, gewöhnl. Marke, ruhig 26 1/2, spez. Marke 27 1/2.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden. 12.12.11.12. New York 12.12.11.12. Chicago 12.12.11.12. Weizen p. Dez. 98 1/2, 99 1/2, Weizen p. Dez. 62 1/2, 63 1/2. Mais prompt 69, 69 1/2, Mais p. Dez. 62 1/2, 63 1/2. Mehl Spring No. 7 4,05, Hafer p. Dez. 47, 47 1/2. Kaffee Fair Rio Nr. 7, 13,75, 12,00, Roggen prompt 54, 52 1/2. p. Jan. 13,99, 13,3, Schmalz p. Jan. 8,77, 8,90. Petroleum in Cases 3,85, 3,85, do. in Tank 3,75, 3,75. Philadelphia 7,30, 7,30.

Chemische Produkte.

Hamburg, 12. Dez. Oberrheinischer per loko 9,2 1/2, Febr.-März 9,62 1/2, frei Fahrzeug Hamburg Sull.

Bremen, 12. Dez. Baumwolle stetig, Upl. loco middl. 47,60 Ffg. Liverpool, 12. Dez. Baumwolle. Cansas 15 000 Ballen, Import 64,00 Ballen, davon Amerikaner 37,000 Ballen.

Liverpool, 12. Dez. Ägyptische Baumwolle per Jan. 9,45. Hamburg, 12. Dez. Ägyptische Baumwolle per Jan. 16,14, März 15,19, Mai 16,25.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. (Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankeschäft, Poststrasse.) Dampfer-Expeditionen in der Zeit vom 10. bis 16. Dezember 1911. Ab Bremerhaven: Westfalen 13. Dez. nach Australien. Kronprinzessin Cecilie 14. Dez. nach New York über Southampton-Cheerburg. Hannover 14. Dez. nach Philadelphia und Galveston. Derfflinger 14. Dez. nach Ostasien. King Robert 16. Dez. nach Cuba. Crefeld 16. Dez. nach Brasilien. — Ab New York: Kronprinz Wilhelm 14. Dez. nach Bremen über Plymouth und Cherbourg. — Ab Genoa: Goeben 14. Dez. nach Ostasien. — Ab Baltimore: Willehad 13. Dez. nach Bremen. — Ab Galveston: Brandenburg 16. Dez. nach Bremen. — Ab Marseille: Prinzregent Luitpold 13. Dez. nach Australien. — Ab Alexandria: Schleswig 13. Dez. nach Marseille. — Ab Yokohama: Kleist 16. Dez. nach Bremen über Hongkong, Singapur usw.

Neueste Dampferbewegungen.

Kronprinz Wilhelm 6. Dez. in New York. Frankfurt 6. Dez. in Rio de Janeiro. Halle 7. Dez. in Nürnberg. Erlangen 6. Dez. in Rio de Janeiro. Borkum 8. Dez. von Melbourne. Goeben 6. Dez. von Southampton. Balow 6. Dez. in Southampton. Prinz Ludwig 7. Dez. in Penang. Kleist 6. Dez. in Nagasaki. Hannover 7. Dez. in Bremerhaven. Breslau 6. Dez. in Bremerhaven. Greif 8. Dez. in Bremerhaven. King Robert 6. Dez. Lizard pass. Zieten 6. Dez. in Bremerhaven. Frank 8. Dez. von Adelaide. Westfalen 8. Dez. in Bremerhaven. Frank 8. Dez. Gibraltar pass. Prinz Eitel Friedrich 7. Dez. in Antwerpen. Prinzess Alice 6. Dez. von Penang. York 7. Dez. von Port Said. Roon 7. Dez. in Nagasaki. Prinzess Irene 7. Dez. von Port Said. Prinz Heinrich 6. Dez. in Alexandria. Prinzregent Luitpold 6. Dez. von Alexandria. Schleswig 6. Dez. von Marseille. Manilla 6. Dez. in Rabaul. Necker 10. Dez. Dover pass. Willehad 9. Dez. in Baltimore. Brandenburg 10. Dez. in Galveston. Gotla 10. Dez. in Antwerpen. Frankfurt 10. Dez. in Buenos Aires. Seydlitz 10. Dez. von Port Said. Königin Luise 8. Dez. in Adelaide. Schlesien 8. Dez. von Las Palmas. Goeben 10. Dez. von Gibraltar. Balow 10. Dez. in Aden. Prinz Ludwig 8. Dez. in Singapore. Kleist 10. Dez. in Yokohama. Prinz Friedrich Wilhelm 9. Dez. von New York. Friedrich der Grosse 10. Dez. auf der Weser. Rhein 11. Dez. in Bremerhaven. Sigmaringen 9. Dez. von Galveston. King Robert 9. Dez. auf der Weser. Zieten 10. Dez. von Neapel. Thiel 10. Dez. von Port Said. Prinz Eitel Friedrich 10. Dez. in Bremerhaven. York 10. Dez. in Neapel. Schleswig 11. Dez. in Alexandria. Prinzregent Luitpold 10. Dez. in Marseille.

Hamburg-Amerika-Linie.

(Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.) Nordamerika: Graf Waldersee 7. Dez. 1 Uhr 45 Min. nachm. Cuxhaven pass. Hamburg 7. Dez. 1 Uhr nachm. von Palermo. Patricia 7. Dez. 1 Uhr 30 Min. nachm. von New York direkt nach Hamburg. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Fürst Bismarck 7. Dez. 10 Uhr abends von Havre nach Hamburg. Granada 7. Dez. morgens in Buenos Aires. Hohenstaufen 7. Dez. 1 Uhr nachm. nach Cuxhaven pass. König Wilhelm II. 6. Dez. 2 Uhr nachm. von Rio de Janeiro nach Hamburg. Kronprinzessin Cecilie 6. Dez. in Veracruz. Prinz Eitel Friedrich 10. Dez. in Rotterdam. Parthia 7. Dez. in Maranhao. Patagonia 7. Dez. 2 Uhr 45 Min. nachm. Cuxhaven pass. Rhaetia 6. Dez. 8 Uhr abends von Lissabon. Rugia 7. Dez. 10 Uhr abends von Havre nach Hamburg. Schaumburg 7. Dez. in Colon. Sieglinde 7. Dez. 1 Uhr morgens Fernando Noronha pass. Spreewald 6. Dez. in Rio. Mexiko, Ostasien, Bayerern 7. Dez. in Suva. Belgaria 7. Dez. Gibraltar pass. Braemar 2. Dez. in Baltimore. Slavonia 7. Dez. mittags von Hongkong nach Singapore. — Verschiedene Fahrten: Rhenania 6. Dez. Cap Espartal pass. Nordamerika: Graf Waldersee, nach Philadelphia, 9. Deabr. 3 Uhr nachm. Lizard passiert. Hamburg, von Genoa nach New York, 10. Dez. 8 Uhr morgens Gibraltar passiert. Linenu, von Port Arthur kommend, 9. Deabr. 8 Uhr morgens St. Catharines Point passiert. Nordboen, von Westindien kommend, 9. Deabr. 8 Uhr abends von Galveston nach Hamburg. Pallanza, von Philadelphia kommend, 10. Dez. 9 Uhr 20 Min. abends Lizard passiert. President Grant, nach New York, 11. Dez. 3 Uhr 45 Min. morgens Cuxhaven passiert. Pisa, von Kanada kommend, 11. Dez. 3 Uhr 30 Min. morgens auf der Elbe. Prinzregent Luitpold, Mexiko, Südamerika: Antonia, ausgehend, 10. Dez. von Veracruz. Armenia, nach dem La Plata, 10. Dez. von St. Vincent. Assyria 9. Dez. in Tampico. Bolivia, von Westindien kommend, 11. Deabr. 1 Uhr 20 Min. morgens Lizard pass. Constantia 7. Dez. von St. Thomas über Havre nach Hamburg. Hoerds, nach Mittelbrasilien, 10. Dez. 2 Uhr 40 Min. nachm. Cuxhaven passiert. Kronprinzessin Cecilie, ausgehend, 9. Dez. von Veracruz. La Plata, von Mexiko und Havana kommend, 11. Dez. 8 Uhr 30 Min. morgens in Hamburg. Mecklenburg 9. Dez. in St. Thomas. Pontos, von dem La Plata kommend, 9. Dez. 10 Uhr morgens in Lissabon. Rugia, von Nordbrasilien kommend, 9. Dez. 7 Uhr abends in Hamburg. Sachsenwald, nach Westindien, 10. Dez. 1 Uhr 30 Min. morgens Dover pass. Syria, nach Westindien, 9. Dez. 1 Uhr abends in Grimby. Thuringia, nach der Westküste Amerikas, 10. Dez. 8 Uhr morgens Dover passiert. Westervald, nach Havana und Mexiko, 9. Dez. 4 Uhr 35 Min. morgens Dungeness passiert. Westphalia, nach Westindien, 9. Dez. 8 Uhr abends von Malaga. Ypiranga, nach Havana und Mexiko, 9. Dez. 6 Uhr abends in Coruna.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Null)

Table with 4 columns: Name und Wasser, Dez. 11. Dez., Dez. 12. Dez., Fall/Wuchs. Lists various rivers and water levels.

Insr. Eger, Elbe, Moldau

Table with 4 columns: Name und Wasser, Dez. 11. Dez., Dez. 12. Dez., Fall/Wuchs. Lists water levels for Insr., Eger, Elbe, and Moldau.

Wasserstände (continued)

Table with 4 columns: Name und Wasser, Dez. 11. Dez., Dez. 12. Dez., Fall/Wuchs. Lists water levels for various rivers.

Wasserstände (continued)

Table with 4 columns: Name und Wasser, Dez. 11. Dez., Dez. 12. Dez., Fall/Wuchs. Lists water levels for various rivers.

Wasserstände (continued)

Table with 4 columns: Name und Wasser, Dez. 11. Dez., Dez. 12. Dez., Fall/Wuchs. Lists water levels for various rivers.

Ansag, 11. Dezember. Regenradet minus 87 cm. Vom Oberlauf werden 5 cm Fall gemeldet.

